



NATURM AUFWIND

ZEITSCHRIFT
Heft 53 · Herbst 2005 · € 4,-

NATIONALPARK KALKALPEN



1+1=1
oder: Warum Flechten
keine Schmarotzer sind



**NATIONALPARK
WALDWERKSTATT**
Kinder und Jugendliche
als Naturforscher



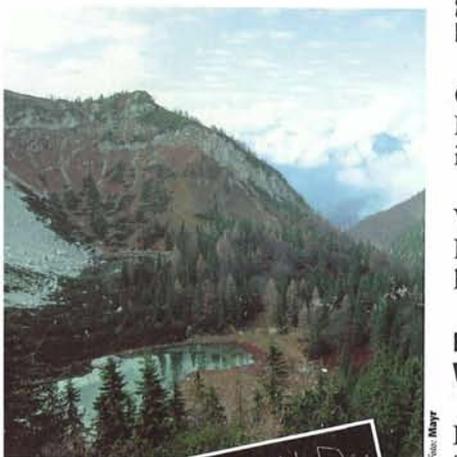
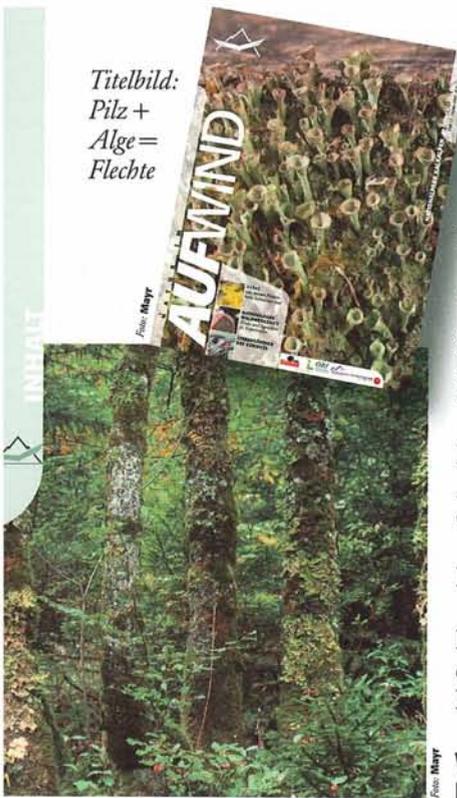
**ZIRBENGÄRTNER
DES GEBIRGES**



**LANDSCHAFTEN
FÜR LEIDENSCHAFTEN**



*Titelbild:
Pilz +
Alge =
Flechte*



Wandergebiet Bodinggraben	3
Steno	4
Impressum	5
1+1=1 oder: Warum Flechten keine Schmarotzer sind	6
Hirschkäfer „mit und ohne Geweih“	12
Leserfragen	14
Die Infoteams in den Nationalpark Besucherzentren	15
Wechselnde Bewölkung und gelegentliche Regenschauer	16
Geführte Nationalpark Touren im Herbst 2005	18
Veranstaltungen im Nationalpark Seminarhotel Villa Sonnwend ...	19
Nationalpark Waldwerkstatt	20
Frischer Wind in alten Mauern	22
Allianz in der Nationalpark Region	24
Almleben einst	26
Alte Tierrassen in neuer Vielfalt	28
Zirbengärtner des Gebirges	30
 JUNIOR Von den Spuren des Teufels	32
Abo-Bestellung	36
Shop	36

Natur erleben, erforschen begreifen, bewahren

Der Nationalpark Kalkalpen in Stichworten

<i>Gebiet</i>	Sengsengebirge und Reichraminger Hintergebirge
<i>Größe</i>	20.825 Hektar, davon 81 Prozent Wald 11 Prozent Almen und Fels 8 Prozent Latschen 89 Prozent Naturzone 11 Prozent Bewahrungszone
<i>Seeböhe</i>	385 bis 1.963 Meter (Hoher Nock)
<i>Grundbesitz</i>	88 Prozent Republik Österreich (ÖBf AG) 11 Prozent Privatbesitz 1 Prozent Gemeindebesitz
<i>Eröffnet</i>	25. Juli 1997

Natürliche Besonderheiten

- 200 Kilometer unverbaute Bachläufe
- 800 Quellen
- 30 Waldgesellschaften
- 50 Säugetierarten, 80 Brutvogelarten
- 1.000 Blütenpflanzen, Moose und Farne
- 1.400 Schmetterlinge

Besuchereinrichtungen

- Sieben Wandergebiete
- 240 Kilometer markierte Wander-, Rad- und Reitwege im und um den Nationalpark Kalkalpen
- Fünf Themenwege
- 15 bewirtschaftete Almen und Wanderstützpunkte

Nationalpark Service

Steyrtal

- Nationalpark Zentrum Molln
Ausstellung „Verborgene Wasser“
A-4591 Molln, Nationalpark Allee 1
Telefon +43 (0)75 84/36 51, Fax 36 54
nationalpark@kalkalpen.at

Ennstal

- Nationalpark Besucherzentrum
Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“
Telefon 0 72 54/84 14-0
info-ennstal@kalkalpen.at

Windischgarstner Tal

- Panoramaturm Wurbauerkogel
Ausstellung „Faszination Fels“
Telefon 0 75 62/205 92-20
panoramaturm@kalkalpen.at
- Seminarhotel Villa Sonnwend
Telefon 0 75 62/205 92
villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.kalkalpen.at



©Nationalpark Kalkalpen, www.nationalparkzentrum.at
Die Nationalpark Wandergebiete
 Mooshöhe und Bodinggraben



Text & Fotos: **Dr. Erich Mayrhofer**
 Nationalpark Direktor

*Gruppenwanderungen mit und ohne
 Begleitung eines Nationalpark Betreuers sind sehr beliebt!
 Unsere Frage an den jeweiligen Organisator:
 Warum hat Ihnen die gemeinsame Tour im Nationalpark so besonders gefallen?*



Rechts im Bild: Mag. Wilhelm Molterer, Umweltminister a. D. und Klubobmann:
„Ich wandere mehrmals im Jahr mit meiner Familie oder guten Freunden im Nationalpark Kalkalpen. Am Weg zur Blabbergalm habe ich in freier Natur einen prächtigen Auerbahn beobachten können, das hat mich wirklich begeistert und stellt die Unberührtheit unter Beweis.“

Nationalpark Betreuer Hermann Jansesberger aus Trattenbach, Gemeinde Ternberg:
„Beim Gebietsschutz an den Wochenenden komme ich mit vielen Nationalpark Besuchern ins Gespräch. Die meisten zeigen großes Verständnis und Interesse, dass im Nationalpark die Verhaltensregeln zum Schutz der Natur eingehalten werden müssen.“



Bildmitte 2. Reihe: DI Dr. Werner Steinecker, Vorstandsdirektor der Energie AG:
„Nach mehreren Tagen Urlaub mit Familie und Freunden war unsere sportliche Jugend von den Mountainbikewegen wirklich begeistert. Der Themenweg durch die Waldwildnis auf der Feichtau war für uns alle ein besonderes Naturerlebnis.“



Links im Bild: Konsulent Helmut Begsteiger, „Mister Hintergebirge“:
„Für den Alpenverein Steyr mache ich viele Touren im Hintergebirge. Am Weg über den Triftsteig auf die Blabbergalm habe ich ein besonders schönes Exemplar eines Moorenzians entdeckt. So ein Anblick freut mich immer besonders.“



Herbstlicher Workshop: Naturzeichnen leicht gemacht

Foto: NP Donau-Auen

Begeben Sie sich unter Leitung eines erfahrenen Illustrators mit Ihrem Skizzenblock in die Au und bringen Sie Ihre Eindrücke zu Papier. Fast nebenbei erfahren Sie Interessantes über die Lebensräume der Pflanzen und Tiere der Au. Somit wird der Tag zu einem informativen und kreativen Erlebnis. Auch für Anfänger. Mitzubringen sind Skizzenblock und Bleistift! -npdonau

Termin: Sonntag, 9. Oktober 2005, 10 Uhr

Betreuung: Martin Weixelbraun

Treffpunkt: Orth/Donau, schloss-

ORTH, Nationalpark-Zentrum

Dauer: 6 bis 7 Stunden

Beitrag: Erwachsene 20,-; Kinder, Jugendliche (7 bis 19 Jahre), Studenten, Lehrlinge 15,-

Anmeldung bis Ende September erforderlich!

Information und Anmeldung:

schlossORTH Nationalpark-Zentrum, Telefon 0 22 12/35 55, schlossorth@donauauen.at



Seniorenwandertag im Nationalpark Thayatal

Foto: NP Thayatal

Das Lebensministerium und Österreichs Nationalparks veranstalten alljährlich am Nationalfeiertag den Österreichischen Nationalpark Wandertag. Der Nationalpark Thayatal widmet den 26. Oktober heuer den Senioren!

Bereits um 9 Uhr startet eine ausgedehnte Wanderung durch die beeindruckende Natur des österreichisch-tschechischen Schutzgebietes. Über die Grenzbrücke in Hardegg, jahrelang

Symbol der Trennung und heute Sinnbild für die Annäherung der beiden Staaten, geht es zur Hardegger Warte. Dauer zirka vier Stunden, gültige Reisedokumente nicht vergessen!

All jene, die eine leichtere Tour bevorzugen, beginnen um 14 Uhr mit einer Dia-Schau zur Einstimmung und marschieren anschließend gemütlich zum Hardegger Aussichtspunkt, Dauer zirka eine Stunde.

Ausgangspunkt der Wanderungen ist das Nationalparkhaus zwischen Merkersdorf und Hardegg. Selbstverständlich ist die Teilnahme auch für jüngere Semester möglich! Gutes Schuhwerk erforderlich! Kein Teilnehmerbeitrag! -npthaya

Informationen und Anmeldung:

Nationalpark Thayatal
Telefon 0 29 49 / 70 05
www.np-thayatal.at



Foto: Heitschka

Universumfilm über das Gesäuse

Welche Geheimnisse bergen die Felswände des Nationalpark Gesäuse, die Wälder und die rauschende Enns? Die bekannten „Universum“-Filmer Dr. Michael und Dr. Rita Schlamberger mit ihrer Produktionsfirma „science-vision“ haben ein Jahr lang Fauna und Flora des Gesäuses beobachtet. Dabei setzten sie auch Admonter Mönche, die als Naturforscher im 19. Jahrhundert mit Barometer oder Botanisiertrommel auf die Gipfel des Gesäuses kletterten, ins Bild.

Premiere des Films ist am 10. November im Rahmen des Bergfilm-Festivals im Grazer Congress, gleich darauf in der Nationalpark Gesäuse Region. Danach wird diese erstklassige Sendung auch in ORF 2 gesendet. -npgesäuse

Informationen:

Nationalpark Gesäuse
Informationsbüro
Telefon 0 36 13/211 60-20
info@nationalpark.co.at
www.nationalpark.co.at



Foto: NP Neusiedler See-Seewinkel

Spezialitäten vom Grauen Steppenrind

Schaf-, Schweine-, Pferde- und vor allem Rinderherden waren im Seewinkel jahrhundertlang ein Wirtschaftszweig und prägten auch die Landschaft. Durch die Mechanisierung der Landwirtschaft im 20. Jahrhundert war die „Puszta“ allerdings dem Untergang geweiht.

Partnerbetrieb

2005



Produkte vom Grauen Steppenrind aus der Nationalparkherde Sandeck-Neudegg



Die Wiedereinführung der Beweidung mit Rindern ist eines der wichtigsten Instrumente des Nationalpark Flächenmanagements zur Erhaltung der Hutweiden. Das Graue Steppenrind hat im heutigen Burgenland eine lange Tradition, vor allem als Arbeitstier auf den Gutshöfen. Es sind schöne bizarre Gestalten mit ihren langen, spitzen, vielgestaltigen Hörnern. Sie sind an die Hitze des pannonischen Sommers, an das Gelände sowie an Futter- und Bodenverhältnisse hervorragend angepasst. Wo eine dreihundertköpfige Herde steht, stellt sich auch entsprechender Nachwuchs ein. Der Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel und Wirte aus der Region vermarkten daher Spezialitäten vom Grauen Steppenrind aus der Nationalpark Herde. Einige ausgesuchte Gaststätten in der Region bieten bereits Fleisch vom Grauen Steppenrind an.

-npneusiedl

Information: Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel Informationszentrum
Michael Kroiss
Telefon 0 21 75 / 34 42-0, Fax 34 42-4
info@nationalpark-neusiedlersee-seewinkel.at · www.nationalpark-neusiedlersee.org



Fällungen gesetzeskonform

Die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf/Krems hat die Verwaltungsstrafverfahren gegen Nationalpark Direktor Dr. Erich Mayrhofer wegen der umstrittenen Baumfällungen im Herbst 2003 auf der Feichtau bei Molln eingestellt. Der Umweltdachverband hatte den Nationalpark Direktor wegen des Verdachts auf Verletzung des Nationalpark Gesetzes und des Forstgesetzes angezeigt. Die fraglichen Fällungen zur Borkenkäfer-Bekämpfung auf der Feichtau seien gesetzeskonform gewesen, stellte die Bezirkshauptmannschaft fest. -red



Ein Wolf entdeckt die Nationalpark Kalkalpen Region

Eine besondere Wertschätzung und ein respektvoller Umgang mit der Natur haben für uns einen hohen Stellenwert. Unsere Kunden sind nämlich draußen zu Hause“, bringt Dr. Manfred Hell, Geschäftsführer des Unternehmens Jack Wolfskin, die Unternehmensphilosophie der deutschen Bekleidungs- und Ausrüstungsfirma auf den Punkt. Und da die Firma Jack Wolfskin ihren Kunden immer auch interessante Regionen in ihrem Produktkatalog vorstellt, ist man auf die Nationalpark Kalkalpen Region aufmerksam geworden. Models, Fotografen, Visagisten und Produktmanager waren am achttägigen Fotoshooting Ende Juli 2005 beteiligt. Aufnahmen wurden am Triftsteig im Hintergebirge, bei den Feichtau Seen, auf der Ebenforstalm, dem Hintergebirgsradweg, den Hutterer Böden, beim Gleinkersee, Schiederweiher und am Großen Priel-Klettersteig gemacht. Bei einer Auflage von 1,1 Millionen Stück wird die Nationalpark Kalkalpen Region im Sommerkatalog 2006 vielen naturinteressierten Bergsteigern, Wanderern und Radfahrern

vorgestellt. Starker Regen, Wind und Wolken waren bei den Aufnahmearbeiten durchaus willkommen, weil Regenjacken und Outdoorbekleidung von Jack Wolfskin für jedes Wetter gemacht werden. -fs

Der Bär im Jägerhaus

Braunbären sind sehr scheu. Im Nationalpark ist er bisher nur Wandergast. Ihn zu sehen ist ein Zufall, ähnlich einem Lotto-Sechser.

Ein Teil der Ausstellung „Hirsche und heimliche Jäger“ im Bodinggraben bei Molln widmet sich dem Bären. Bis 31. Oktober gibt es dort im Dachgeschoß des Jägerhauses ein lebensgroßes Bären-Präparat zu sehen. -sulz

Die Ausstellung können Sie zu den Öffnungszeiten des Jägerhauses gratis besichtigen:
Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr,
Montag Ruhetag.



Einsatz für die Natur

Schüler der HLBL St. Florian arbeiten im Rahmen eines Projektes für die Erhaltung von Freiflächen im Nationalpark Kalkalpen. Bereits zum zweiten Mal haben die zukünftigen Agraringenieure mit den Praxislehrern Andreas Lettner und Franz Möslinger sowie Nationalpark Jäger Hans Schoißwohl Almen und Wiesen von kleinen Fichten freigeschnitten. Mit diesen Schwendaktionen wurde ein wichtiger Beitrag zur Erhaltung der Wildwiese auf der Stöffelalm, der Wildwiese und Pferdeweide auf der Weingartalm und der Wiese beim Biwakplatz Steyrsteg geleistet. -lettner



Internationale Laufkäfertagung in Windischgarsten

Käferexperten aus dem deutschsprachigen Mitteleuropa trafen sich im Juli 2005 vier Tage lang, um im Nationalpark Kalkalpen Forschungsergebnisse auszutauschen und neue Projekte zu schmieden. Die Tagung wurde vom ÖKOTEAM Graz unter Leitung von Mag. Wolfgang Pail und Dr. Erich Weigand vom Nationalpark Kalkalpen organisiert. Untergebracht im Nationalpark Hotel Villa Sonnwend befasste man sich speziell mit der Gruppe der Laufkäfer.

Weltweit sind etwa 33.000 Arten von Laufkäfern bekannt, die Zahl wird durch Forschungen jedoch jährlich um zumindest 100 Arten erweitert.

Aus Österreich kennt man etwa 680 Arten, darunter auch einige, die nur in Teilen der Alpen vorkommen. „Aus Oberösterreich liegt keine kritische Checkliste des Artenbestandes vor, doch ist mit etwa 500 Arten zu rechnen“, meint Mag. Wolfgang Pail.

An Gewässerufeln, etwa auf Schotterbänken von Gebirgsflüssen, sind sie die dominierende räuberische Tiergruppe. In alpinen Regionen treten ebenfalls überdurchschnittlich viele Arten auf. Manche kommen nur lokal vor und zählen so zu großen Raritäten: zum Beispiel der Nationalpark Kalkalpen Höhlenlaufkäfer *Arctaphaenops muellneri*, aber auch der vom Hohen Nock nach einem einzelnen inzwischen verschollenen Exemplar beschriebene Österreichische Bartläufer (*Leistus austriacus*), ein Blockhaldenbewohner. -fs

Impressum

Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift **NATUR IM AUFWIND** erscheint vierteljährlich; *Richtung der Zeitschrift:* Freies Forum für Information und Fragen zum Nationalpark Kalkalpen, besonders zur Entwicklung einer vielseitigen Kommunikation zwischen Bevölkerung und Nationalpark Team; *Herausgeber:* Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., Nationalpark Allee 1, A-4591 Molln; *Medieninhaber:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H.; *Anschrift der Redaktion:* Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift, Telefon 0 75 84/36 51, Fax 36 54, eMail: nationalpark@kalkalpen.at; *Redaktion:* Erich Mayrhofer, Angelika Stückler, Franz Sieghartsleitner, Bernhard Sulzbacher; *Grafik Design:* Atteneder Grafik Design, Steyr; *Herstellung:* Friedrich VDV, Linz; *Archiv und Redaktionsverwaltung:* Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H., A-4591 Molln.



Copyright für alle Beiträge: Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck nur mit vorheriger Einwilligung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernehmen Herausgeber und Redaktion keine Haftung! Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gekürzt zu veröffentlichen. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.



Üppiger Flechtenbewuchs auf Bäumen ist meist ein Hinweis für gute Luftqualität und die Naturnähe eines Lebensraumes, da Flechten auf Luftverschmutzung und Veränderungen ihres Lebensraumes sehr sensibel reagieren.



1411

*oder:
Warum
Flechten
keine
Schmarotzer
sind*

Text: Wolfgang Mayer
Eva Kupfer
Fotos: Roland Mayr
Roman Türk

NATUR



Sie wachsen mit kleinen, trompetenförmigen Bechern auf Baumstümpfen oder mit unauffälligen Krusten auf Obstbaumrinde. Sie überziehen als graue, struppige Schicht die Äste der Fichten oder hängen wie lange, braune und graugrüne Bärte herab und verleihen unseren Bergwäldern dadurch ein märchenhaftes Aussehen. Sie zeigen als orangerote Flecken auf den Felsblöcken im Gebirge die Rastplätze der Vögel an oder bilden ausgedehnte Teppiche zwischen oder über Alpenpflanzen in windausgesetzten Lagen im Gebirge. Flechten – vielgestaltig, faszinierend, geheimnisvoll.

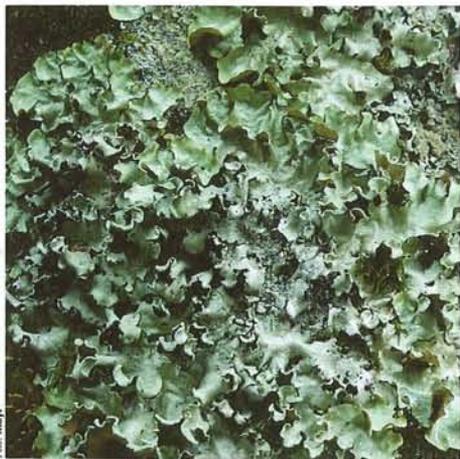


Die auffällige Krustenflechte *Xanthoria elegans* liebt stickstoffgedüngte Felsen und wächst daher gerne an Vogelrastplätzen.

Flechten können fast auf jeder Unterlage wachsen: auf Felsen, ins Gestein geätzt, auf morschen Baumstümpfen, auf Rinde, am Boden und auf menschlichem Untergrund wie Weidezäunen, Heustadeln, Mauern, Dachziegeln und Eternitplatten. Jeder von uns hat sie schon bewusst oder unbewusst wahrgenommen. Manch einer hat sie vielleicht als lästiges „Baummoos“ von den Obstbäumen geschabt oder hat sich gefragt: Was sind Flechten eigentlich?

Flechten als Symbioseorganismen

Eine Symbiose ist das Zusammenleben zweier artverschiedener Lebewesen, das beiden Partnern Nutzen bringt. Symbiosen sind im Tier- und Pflanzenreich weit verbreitet. Sie sind jedoch nirgends dergestalt umgesetzt wie bei Flechten: Zwei unabhängige Organismen bilden eine neue Art.



Pilz + Alge = Flechte

Flechten werden also aus zwei völlig verschiedenen Lebewesen gebildet. Sie bestehen aus einem Pilz und einer oder mehreren Algenarten. Diese bilden gemeinsam eine völlig neue Lebensform, die dann weder dem Pilz allein noch der Alge gleicht. Je nach Wuchsform unterscheidet man Bartflechten, Strauchflechten, Blattflechten und Krustenflechten. Der Pilz bildet mit seinen feinen Pilzfäden den Körper der Flechte, der auch als Lager oder Thallus bezeichnet wird. Vom Pilz eng umschlossen leben die ein- oder mehrzelligen Algen. Der Pilz dominiert diese Partnerschaft und bestimmt die Gestalt der Flechte. Er schützt die Algen vor Austrocknung und ermöglicht ihnen dadurch das Leben außerhalb des Wassers. Er versorgt die Algen mit Wasser und Nährsalzen und schützt sie vor zu starker Einstrahlung. Die Algen sind der produzierende Partner. Sie enthalten das Blattgrün Chlorophyll, mit dem sie Photosynthese betreiben. Den dabei entstehenden Zucker liefern sie dem Pilz als Nahrung, da der Pilz diesen selbst nicht produzieren kann.

Cetrelia olivetorum und *Parmelia saxatilis* sind Blattflechten. Die wurzelförmigen Strukturen auf der Unterseite dienen nur der Verankerung. Sie können damit weder Wasser noch Nährstoffe aufnehmen. Beides beziehen sie nur aus der Luft und vom Regen.

Flechten sind wechselfeucht

Der Wassergehalt von Flechten hängt von den Feuchtigkeitsbedingungen der Umgebung ab. Bei trockener Witterung verlieren sie den Großteil ihres Wassers und zeigen dann kaum mehr Lebensfunktionen. Regen, Nebel oder Tau nehmen sie wie ein Schwamm auf und betreiben bei Licht erneut Photosynthese und Atmung. Viele Flechtenarten lieben daher Gebiete mit hoher Luftfeuchtigkeit. Der Nationalpark Kalkalpen gehört aufgrund seiner klimatischen Bedingungen mit reichlichen Niederschlägen und hoher Luftfeuchtigkeit zu den von Natur aus artenreichen Lebensräumen von Flechten!

Wasser und Nährstoffe entnehmen baumbewohnende Flechten ausschließlich der Luft und dem Regen. An ausgesetzten Felsen sorgen Vögel mit ihren Ausscheidungen auch an unzugänglichen Stellen für Nährstoffnachschub. Viele Flechtenarten haben wurzelähnliche Fortsätze, die aber nur der Verankerung dienen. Sie nehmen damit weder Wasser auf, noch dringen sie in die Rinde der Bäume ein, um dem Baum Nährstoffe zu entnehmen. Sie sind also keine Schmarotzer!

Vorteil der Symbiose

Der entscheidende Vorteil dieser Form der Symbiose liegt darin, dass weder Algen noch Pilz allein zu dem fähig sind, was ihnen gemeinsam gelingt. So leben Flechten auch an sehr extremen Standorten wie zum Beispiel auf schneefreien Felsvorsprüngen im Gebirge, wo es sonst keine Pflanze mehr aushält. Auch in Wüstengebieten bilden sie Krusten auf Erde und wachsen auf Gesteinsoberflächen.



Foto: Barry



Foto: Türk



Foto: Türk



Foto: Türk

- Links oben: *Caloplaca chrysodeta* fällt durch ihre leuchtend gelbe Farbe auf. Sie wächst auf Kalkstein, meist an regengeschützten Stellen.
- Links: *Lobaria pulmonaria* wird wegen der charakteristischen Form ihres Lagers auch als Lungenflechte bezeichnet. Sie ist eine besonders empfindliche Art, die im Nationalpark Kalkalpen in abgeschirmten Schluchten mit geringer Luftverschmutzung wächst. Bei guten Bedingungen kann sie eine beachtliche Größe erreichen.
- Ganz oben: *Ramalina farinacea* ist eine Strauchflechte.
- Oben: *Peltigera praetextata* wird auch als Schuppen-Hundsflechte bezeichnet. Sie wächst am bemoosten Stammgrund von Bäumen und auf bemoosten Felsen.



Foto: Mayr



- *Oben: Usnea filipendula* ist ein typisches Beispiel für eine Bartflechte.
- *Links: Chaenotheca furfuracea* wächst an regengeschützten Höhlungen am Stammgrund von Bäumen. Ihre kugeligen Fruchtkörper sitzen auf bartstoppelartigen Stielchen.
- *Rechts: Collema cristatum* ist eine Gallertflechte – bei Trockenheit äußerst spröde, bei Regen gallertartig aufgequollen.
- *Rechts unten: Pertusaria amara* kommt gerne auf Obstbäumen vor. Sie ist *Pertusaria albescens* ähnlich, lässt sich aber durch ihren bitteren Geschmack eindeutig erkennen.



Foto: Türk

Flechten als Bioindikator

Das bei genauerer Betrachtung durchaus komplizierte Zusammenleben von Pilz und Alge in einer Flechte macht sie aber auch gegenüber störenden Umwelteinflüssen empfindlich. Die meisten Flechtenarten reagieren sehr sensibel auf Luftverschmutzung. Die Folge sind Veränderungen in Form und Farbe und letztlich verschwinden viele Arten in belasteten Gebieten. Nicht alle Flechten reagieren allerdings gleich empfindlich auf Luftverschmutzung. Flechten sind ideale Bioindikatoren zur Beurteilung der Luft-

güte. Im Nationalpark Kalkalpen wurden Untersuchungen der Luftgüte mit Hilfe von Flechten zum Beispiel am Zöbelboden im Reichraminger Hintergebirge im Sommer 1999 und dieses Jahr von der Arbeitsgruppe für Ökologie und Diversität der Pflanze an der Universität Salzburg durchgeführt. In den abgeschirmten Schluchten des Hintergebirges sind empfindliche Flechtenarten zu finden, die auf gute Luftqualität hinweisen. Durch den überregionalen Eintrag von Luftschadstoffen, die vom Wind oft über weite Strecken transportiert werden, sind aber vielerorts deutliche



Foto: Türk



Foto: Bayer

Schädigungen an Flechten zu erkennen. Viele empfindliche Arten, die in den Wäldern des Nationalparks eigentlich vorkommen müssten, fehlen leider.

Flechten als Zeiger für Naturnähe

Flechten reagieren empfindlich auf Veränderungen ihres Lebensraumes. Forstliche Maßnahmen wie das Anpflanzen von Monokulturen, Kahlschlag oder das Schlägern alter Bäume verän-

dern den Lebensraum so, dass besonders spezialisierte Flechtenarten verschwinden, weil sie die idealen ökologischen Bedingungen nicht mehr vorfinden. Flechten sind daher auch Zeiger für den Einfluss des Menschen auf die Natur. Viele Arten gedeihen nur auf alten Bäumen, die in den Forsten sehr selten geworden sind. Flechten haben kaum einen wirtschaftlichen Nutzen. Für kaum eine Flechte gibt es einen allgemein gültigen deutschen Namen. Laien können die Arten nur schwer auseinander halten, da ihre feinen Merkmale meist erst unter der Lupe oder dem Mikroskop sichtbar werden. Dann aber offenbart sich dem Beobachter oft ein unerwartet ästhetischer Anblick. Flechten stellen wichtige Bausteine der Ökosysteme dar! Nur die Verringerung von Luftverschmutzungen, der Schutz ihrer Lebensräume und die Erhaltung großflächiger, naturbelassener Ökosysteme können den Flechten das Überleben in Zukunft sichern.

• *Oben: Das Lager von Cladonia fimbriata besteht aus unscheinbaren kleinen Grundschuppen und auffälligen trompetenförmigen Strukturen, die als Podetien bezeichnet werden.*

Was jeder zum Schutz der Flechten tun kann:

- Flechten auf Obstbäumen wachsen lassen und sich an ihrer Schönheit erfreuen. Sie schädigen den Baum niemals!
- Alte Bäume lange erhalten. Sie sind mit ihrer rauen Borke ein wichtiger Lebensraum für Flechten.
- Alte Holzzäune, Heustadel aus Holz und Totholz im Wald erhalten. Viele Flechten wachsen nur auf totem Holz.
- Wo es möglich ist, auf das Auto verzichten und so einen Beitrag zur Verbesserung der Luftgüte und der eigenen Gesundheit leisten.



AUTOR

Mag. Dr. Eva Kupfer hat in Salzburg Biologie und Erdwissenschaften studiert und ihre Dissertation über epiphytische Flechten des Traunviertels geschrieben. Frau Kupfer unterrichtet als Professorin an der HBLW Weyer.



AUTOR

MMag. Wolfgang Mayer hat an der Universität Salzburg Botanik und Biologie Lehramt studiert. Er unterrichtet derzeit in Bayern und arbeitet an einer Dissertation über Flechten auf Kulturdenkmälern im Alpenraum.



Hirschkäfer „mit und ohne Geweih“

*Fast alle Menschen verstehen unter dem Begriff „Hirschkäfer“ die Männchen unserer größten einheimischen Art, *Lucanus cervus*. Seine Oberkiefer sind imposant verlängert. Mit einer Körperlänge bis zu 75 Millimeter ist er der größte heimische Käfer.*

Die Art ist ein Bewohner der Eichenwälder, die Larve ähnelt den Engerlingen der Maikäfer und benötigt mindestens fünf Jahre zu ihrer Entwicklung. Sie lebt vorwiegend in den Wurzelstöcken der Eiche. Die Verpuppung erfolgt in einer Erdhöhle im Herbst.

Der Käfer überwintert in seiner Puppenwiege und kommt im Mai oder Juni des nächsten Jahres zum Vorschein. Im Gegensatz zu der langen Larvalentwicklung hat er dann höchstens noch eine Lebenserwartung von vier Wochen!

Wenig bekannt ist, dass es in Österreich insgesamt sieben Hirschkäferarten gibt, von denen nicht weniger als sechs auch im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen heimisch sind. Die meisten dieser Arten sind erheblich kleiner und damit unscheinbarer als ihr „berühmterer“ Verwandter. Die Oberkiefer der Männchen sind entsprechend schwächer entwickelt, die Weibchen haben bei allen Arten wesentlich kürzere Mundwerkzeuge. Alle Hirschkäferarten sind an

ihren geknieten Fühlern, deren letzte Glieder fächerartig erweitert sind, zu erkennen.

Die fertig entwickelten Tiere (Imagines) der Hirschkäfer nehmen ausschließlich Baumsäfte zu sich. Die geweihartig vergrößerten Kiefer dienen den Männchen lediglich zum Präsentieren und Imponieren im Kampf um die Weibchen und sind daher zur Nahrungsaufnahme gänzlich ungeeignet. Die häufigste Art ist der Balkenschrüter, *Dorcus parallelipedus*. Er ist mattschwarz gefärbt und kann über 30 Millimeter Länge erreichen. Sein Vorkommen ist nicht auf naturbelassene Wälder beschränkt – er ist nicht selten auch in städtischen Parkanlagen anzutreffen.

- Links: Der Rehschröter ist im Mai/Juni im Reichraminger Hintergebirge nicht selten anzutreffen.
- Rechts: Der Balkenschröter ist die häufigste Hirschkäferart in Österreich. Die Männchen können eine Größe von 32 Millimeter erreichen.
- Unten: Der Rindenschröter entwickelt sich als einzige heimische Art im rotfaulen Holz der Nadelbäume.



Foto: Polacek



Foto: Link



Foto: Köhler



Foto: Köhler

- Oben: Das Horn ist charakteristisch für das Männchen des Kopfhornschröters. Sein Lebensraum sind faulende, noch stehende alte Buchen.
- Rechts: Die Männchen unserer größten Art, *Lucanus cervus*, werden mit „Geweih“ bis zu 75 Millimeter lang und tragen bisweilen erbitterte Revierkämpfe aus.

Selbst für den Fachmann ist es schwierig, die beiden grünmetallischen Arten *Platycerus caprea* und *P. caraboides*, die unter dem Namen Rehschröter bekannt sind, zu unterscheiden. Sie wurden erst vor wenigen Jahrzehnten in zwei selbstständige Arten aufgespalten und kommen beide im Gebiet des Nationalpark Kalkalpen vor. Erstere Art ist mit bis zu 15 Millimeter etwas größer und vor allem in gebirgen Lagen anzutreffen, während der „kleinere Bruder“ eher die Auwaldgebiete bevorzugt.

Glänzend schwarz präsentiert sich der Rindenschröter, *Ceruchus chrysomelinus*, ein Gebirgstier, dessen Larve im Gegensatz zu allen anderen Arten im rotfaulen Holz der Nadelbäume lebt. Den Käfer

kann man auf frisch gefälltem Lärchen- oder Fichtenholz finden, er ist allerdings bei uns sehr selten.

Eine Ausnahme, was seine Gestalt betrifft, bildet auch die letzte bei uns vorkommende Art, nämlich der Kopfhornschröter, *Sinodendron cylindricum*. Wie der Name schon sagt, trägt das Männchen statt eines „Geweih“ ein Kopfhorn. Die Entwicklung erfolgt in faulenden, oft schon verpilzten Buchenstämmen und benötigt mindestens drei Jahre. Der Käfer schlüpft bereits im Herbst und überwintert in seiner Puppenwiege.

Hirschkäfer kommen vorwiegend in ursprünglichen, gut strukturierten Waldgesellschaften mit hohem Alt- und Totholzanteil vor. Der Nationalpark

Kalkalpen stellt also einen idealen Lebensraum für sie dar!



AUTOR

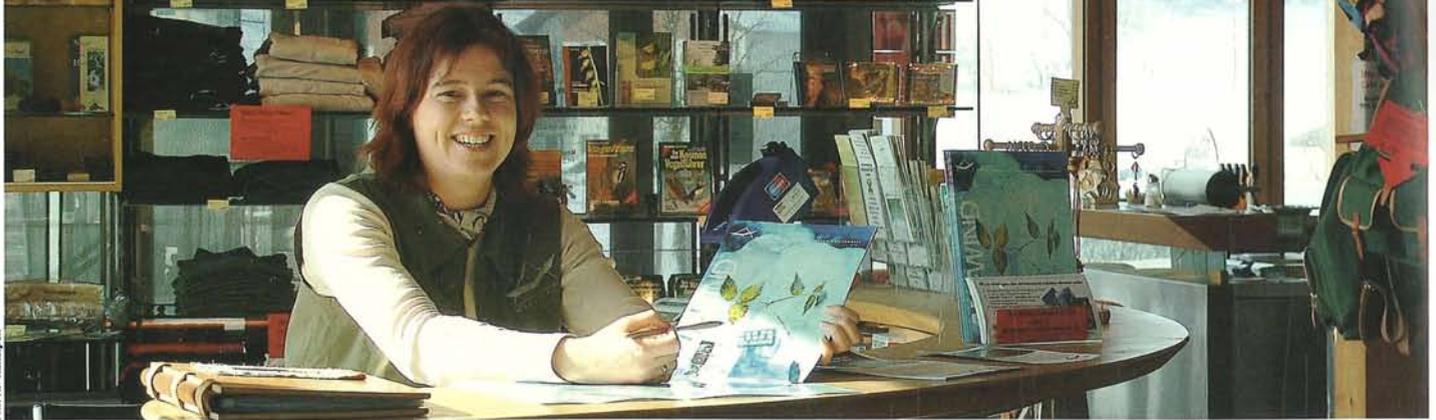
Wiss. Konsulent
Dir. Heinz Mitter
ist einer der profiliertesten Käferexperten Österreichs und beschäftigt sich schon seit Jahrzehnten mit der Erforschung der heimischen Käferwelt.

Text: Heinz Mitter
Fotos: Frank Köhler
Andreas Link
Hubert Polacek



Liebe Aufwind Leser und Nationalpark Interessierte!

Marjolein Gasplmayr



Was ich schon immer über den Nationalpark Kalkalpen wissen wollte...

Herr Egmar Gäbler aus Oberbayern fragt, was aus dem Waldrapp-Projekt 2004 geworden ist.



Im Aufwind Heft Nr. 46 haben wir ausführlich über die ungewöhnliche Reise der Waldrappe von Scharnstein in die südliche

Toskana berichtet.

2005 wurde in Grünau wieder eine kleine Gruppe von sieben Waldrappen aufgezogen und über den Sommer trainiert. Um den 20. August starteten sie wieder ihren Flug in den Süden. Die Migrationsberichte sind auch auf der homepage unter www.waldrappteam.at zu finden.

Von älteren Personen bekommen wir öfters die Anfrage, welche Hütten und Almen leicht zu Fuß bzw. direkt mit dem Auto erreichbar sind?

- Ideal für Senioren und Familien mit kleinen Kindern ist der Nationalpark Themenweg „Auf der Alm“ am Hengstpaß wo folgende Almen



und Hütten zur Rast einladen:

- Laussabaueralm: bewirtschaftet von Anfang Mai bis Ende Oktober
- Puglalm: bewirtschaftet von Pfingsten bis Ende September
- Karlhütte: bewirtschaftet von Ende April bis Ende Oktober

Zum Nationalpark Themenweg „Auf der Alm“ gibt es eine eigene Broschüre, erhältlich um 1,10 in allen Nationalpark Zentren und auf den Almen am Hengstpaß.

Weitere Einkehrmöglichkeiten:

- Zickerreith-Hütte und Spitzenberger Alm, beide im Bereich der Hengstpaß-Passhöhe, bewirtschaftet von Juni bis September.
- Egglalm: über Güterweg von der Hengstpaß-Passhöhe erreichbar, bewirtschaftet von Mitte Mai bis Mitte Oktober.
- Jägerhaus im Bodinggraben: ab dem Parkplatz Scheiblingau in zirka 30 Minuten gemütlich zu Fuß auf einer Forststraße erreichbar. Info für Rollstuhlfahrer: kleine Steigung ist zu überwinden

Bewirtschaftet von 1. Mai bis 26. Oktober, Dienstag bis Sonntag ab 10 Uhr.

- Schüttbaueralm: mit dem Auto über eine holprige Forststraße erreichbar. Bewirtschaftet von Anfang Mai bis Ende Oktober, Montag Ruhetag!
- Anton-Schösser-Hütte: ab dem Parkplatz Hohe Dirn in zirka 30 Minuten zu Fuß erreichbar, bewirtschaftet von 15. April bis 31. Oktober, Mittwoch Ruhetag!
- Bosruckhütte: ab dem Parkplatz Bosruckhütte in zirka 15 Minuten zu Fuß erreichbar, bewirtschaftet von 1. Mai bis 31. Oktober

Weitere Informationen zu den Hütten in der Nationalpark Kalkalpen Region finden Sie unter www.alpenverein.at und www.naturfreunde.at.

Im Folder „Erlebnis Nationalpark“ verraten wir Ihnen weitere Ausflugstipps und Angebote in der Nationalpark Kalkalpen Region. Gratis erhältlich in allen Nationalpark Besucherzentren oder zu bestellen unter Telefon 0 75 84/36 51.



Unten: Laussabaueralm am Hengstpaß



Die Infoteams in den Nationalpark Besucherzentren

Unsere MitarbeiterInnen informieren Sie gerne über die vielfältigen Nationalpark Angebote, Sie erfahren die besten Ausflugstipps in der Nationalpark Kalkalpen Region und erhalten Vorschläge für einen abwechslungsreichen Schulwandertag, Betriebsausflug oder ihre geplante Vereinsfahrt.

Nationalpark Panoramaturm Wurbauerkogel

Elisabeth Rieser, Roßleithen und Zázilia Tannwalder, Spital/Pyhrn

- Ausstellung „Faszination Fels“
- Film „Paradies aus Stein“

Anfang Mai bis Ende Oktober, Montag bis Sonntag 9–17 Uhr
Telefon 0 75 62/205 92-20
panoramaturm@kalkalpen.at

Nationalpark Besucherzentrum Ennstal

Von links nach rechts: Alois Wick, Großraming; Brigitte Pranzl, Bundesforste, Großraming; Martin Weymayer, Nationalpark Region Ennstal, Grünburg; Martina Seiler, Reichraming

Nationalpark Zentrum Molln

Von links nach rechts: Elke Mitterhuber, Molln, Marjolein Gasplmayr-Looije, Molln, Claudia Ahrer, Weyer

- Ausstellung „Verborgene Wasser“
- Sonderausstellung „Ritter im nassen Element“ Mitte April bis Ende Oktober, Dienstag bis Sonntag 9 bis 17 Uhr
Telefon 0 75 84/36 51
nationalpark@kalkalpen.at

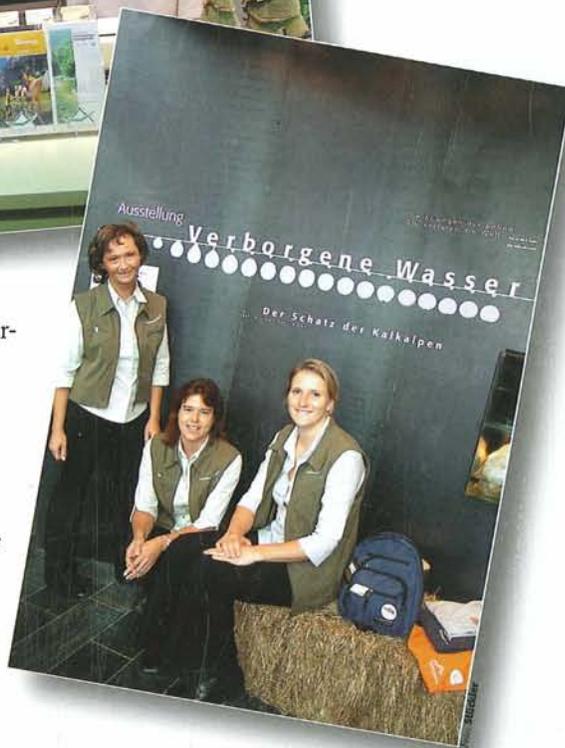


Photo: Stücker



Photo: Stücker

- Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“
- Film „Am Weg zur Waldwildnis“
- Waldwerkstatt
Mitte April bis Ende Oktober, Montag bis Sonntag 9 bis 17 Uhr
November bis April, Montag bis Freitag 9 bis 17 Uhr,
Telefon 0 72 54/84 14-0
info-ennstal@kalkalpen.at



**BAUMEISTER
ZIMMERMEISTER
BAUSTOFFE**

ING. ROLAND
KRETSCHMER
4580 WINDISCHGARSTEN TEL.: 07562/5306

RED ZAC worldwide electronics
WAGNER
KUNDENDIENST IST UNSERE STÄRKE
4580 Windischgarsten Tel. 07562/5491



W

echselnde Bewölkung und gelegentliche Regenschauer

Text: Franz Sieghartsleitner
Foto: Roland Mayr
Franz Sieghartsleitner





Die Wettervorhersage hat wieder einmal wechselnde Bewölkung und im Bergland gelegentliche Regenschauer angekündigt. Wahrlich kein Bergwetter! Aber es ist Herbst und Samstag, das sind zwei Gründe, Wohnung und gewohnte Umgebung zu verlassen und in die Natur zu ziehen. Widerwillig haben mich meine beiden Söhne und deren Freund auf meiner Wanderung zu den Feichtau Seen begleitet. Am Ende des Tages waren sie aber genauso glücklich wie ich. Selten zuvor haben wir so viel Wild gesehen wie heute.

Wir starteten unsere Tour im Bodinggraben. Kein Mensch weit und breit. Erholende Stille, leichtes Nieseln. Nur das Geräusch vom Auftreten unserer Schuhe begleitete uns. Gedankenversunken passierten wir die Blumaueralm und schnell waren wir droben am Herzersee. Da zupfte mich mein Jüngster plötzlich am Ärmel und deutete nach vorne. Ein Gamsbock, knapp 40 Meter entfernt, spähte in unsere Richtung, um kurz darauf mit einigen Sprüngen das Weite zu suchen.

Der Almboden der Feichtau lag friedlich vor uns, das Vieh war schon abgetrieben und drüben auf der Polzhütte rührte sich nichts. Wir schlugen daher gleich den Weg zum See hinüber ein. Am Weg trafen wir auf jede Menge „Bergmandln“, jene schwarzglänzenden Al-

pensalamander, die man eigentlich nur bei Regenwetter sehen kann. Sie haben sich an diese Höhenlage und die kurzen, kühlen Sommer speziell angepasst. Sie legen ihre Eier nicht in Laichgewässer, die Larven reifen im Mutterleib heran. Nach einer Trächtigkeitsdauer von bis zu vier Jahren werden meist zwei Junge geboren, die sofort mit dem Landleben beginnen. Sorgfältig achteten wir darauf, dass wir auf keine dieser urtümlich aussehenden Amphibien treten.

Schon fast am See angekommen, fielen uns die alten Buchen auf, deren Laub sich schon zu verfärben begann. Sie konnten wachsen, weil das Weidevieh nie bis hierher gekommen war. Damit waren sie vor dem Verbiss geschützt.

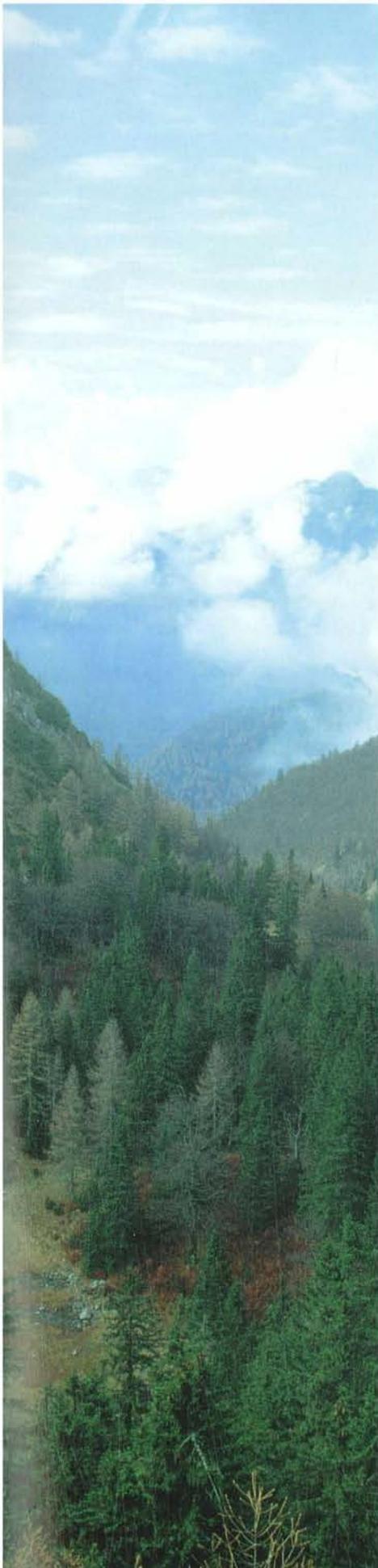
Unvermutet stand ein Rehbock im hohen Farn vor uns. Völlig vertraut ästete er. Der Wind war günstig, daher konnten wir ihm so nahe kommen. Sein Geweih war deutlich zu sehen.

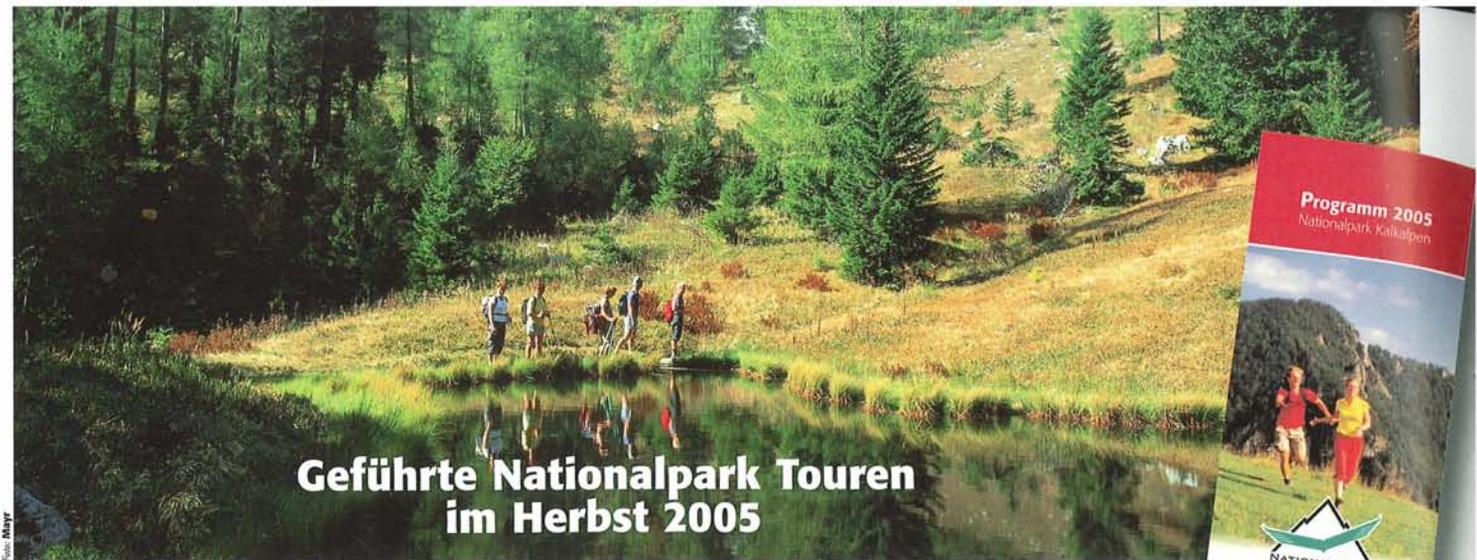
Märchenhaft lag der See vor uns. Einige Nebelschwaden zogen vom Nock herab und die Sonne versuchte, die lichter werdenden Wolken zu durchdringen. Droben im Kar, unterhalb des Seespitzes, konnten wir einige Gämsen ausmachen. Plötzlich hörten wir Steine poltern. Sie wurden von zwei Hirschen losgetreten, die uns wahrgenommen haben mussten. Mit unserem Fernglas konnten wir sie lange beobachten. Mit großer Anstrengung und mehrmaligen Pausen wechselten sie den steilen, nicht ungefährlichen, latschenbewachsenen Hang hinüber Richtung Ramsauer Größtenberg.



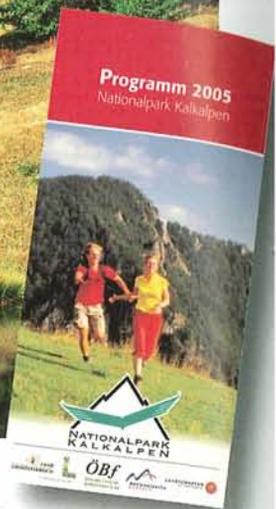
Foto: Sieghart Heiler

Der Herbst ist die beste Zeit zum Wandern im Nationalpark Kalkalpen.





Geführte Nationalpark Touren im Herbst 2005



Steyschlucht – Rinnende Mauer

Halbtagestour

Die smaragdgrüne Steyr ist einer der reinsten Flüsse Österreichs. Seit der letzten Eiszeit hat sie sich tief ins Gestein eingegraben und eine Schlucht mit botanischen Besonderheiten geformt. Die Rinnende Mauer ist einzigartig in Oberösterreich: Auf einer Länge von 50 Metern tropft Wasser aus unzähligen Öffnungen zu Boden. Eine wunderschöne Quellflur zieht sich wie ein Teppich über den steinernen Untergrund.

Termin: Dienstag, 20. September 2005

Vom langen Weg des Holzes

Geführte Radtour am Hintergebirgs-Radweg, ganztags



Die gemütliche Radtour führt von Reichraming, dem Tor zum Nationalpark, hinein ins Hintergebirge bis zum Schleierfall. Wir besichtigen eine alte Waldbahnlok. Beim Wahrzeichen des Reichraminger Hintergebirges, der

Großen Klaus, wird die Holztrift veranschaulicht.

Radverleih: Trekking- und Mountainbikeverleih Riedlecker, Telefon 0 650/601 50 80 oder 0 650/221 25 61

Termin: Samstag, 24. September 2005

Hirschlos'n

Spezialtour zum Thema Wildtiere, halbtags



Der Rothirsch lebt während des Jahres sehr verborgen im Bergwald. Nur zur Brunft ist sein Ruf weithin hörbar. Wir erleben das lautstarke Brunftgeschehen und erlernen den Hirschruf mit einem Glaszylinder. Mit etwas Glück können wir auf der Tour Rot- und Gamswild auch beobachten.

Termine: Dienstag, 27. September 2005 und Samstag, 1. Oktober 2005

Vom Ei zur Forelle

Halbtagestour



Trotz perfekter Tarnung entdecken wir die heimische Bachforelle, den räuberischen Überlebenskünstler unserer Bergbäche, und erfahren von ihrer Lebensweise und der „Hochzeit im Bach“. Unglaublich, dass der Fischbach im unteren Teil trocken gefallen ist und sich im Oberlauf unzählige Fische tummeln.

Termin: Dienstag, 4. Oktober 2005

Herbstzauber im Bodinggraben

Halbtagestour

Vom Parkplatz Scheiblingau wandern wir durch einen herrlichen Schluchtwald hinein in den Bodinggraben. Vorbei am Bodinggraben-Ensemble ist unser Ziel die Blumaueralm. Sie ist umrahmt vom steil abstürzenden Sengengebirge und einer herbstlich bunten Waldlandschaft.

Termin: Samstag, 8. Oktober 2005

Adeligen Jägern und Wilderern auf der Spur

Halbtagestour

Der Nationalpark war in der Monarchie begehrtes Jagdgebiet des Adels. Dort wurde auch gewildert. Wir wandern zum Schauplatz einer tragischen Auseinandersetzung zwischen Wilderern und Jägern und besichtigen eine einst adelige Jagdhütte mit Blick auf die herrliche Bergwelt des Windischgarstner Tales.

Termin: Dienstag, 11. Oktober 2005

Herbstzauber im Hintergebirge

Ganztagestour

Der Almkogel im Ennstal ist ein besonderer Aussichtspunkt auf den Nationalpark. Eine Einkehr auf der gemütlichen Ennserhütte ist ein Fixpunkt dieser Tour.

Termin: Samstag, 15. Oktober 2005

Anmeldung zu den Touren

- M** Nationalpark Zentrum Molln
- E** Besucherzentrum Ennstal
- W** Panoramaturm Wurbauerkogel

Anmeldung: bis jeweils einen Tag vorher – falls nicht anders angeführt. Treffpunkt wird bei Anmeldung bekannt gegeben.

Ausrüstung: Wanderschuhe, wetterfeste Kleidung, Regenschutz, Proviant und Getränke für unterwegs.

Beitrag

Geführte Wanderungen halbtags: Erwachsene 10,-; Schüler 5,50; Familie 20,- Geführte Wanderungen ganztags: Erwachsene 12,-; Schüler 7,- Familien 24,- Gratis-Teilnahme mit der Pyhrn-Priel-Naturerlebnis-Card bzw. der Nationalpark Card 2005.

Information und Anmeldung Nationalpark Zentrum Molln

Telefon 0 75 84/36 51

nationalpark@kalkalpen.at

Besucherzentrum Ennstal

Telefon 0 72 54/84 14-0

info-ennstal@kalkalpen.at

Panoramaturm Wurbauerkogel

Telefon 0 75 62/205 92-20

panoramaturm@kalkalpen.at

Alle Veranstaltungstermine finden Sie auch im Internet unter:
www.kalkalpen.at



2. Tag der Österreichischen Nationalpark Regionen

In der Vielzahl der Kommunen nehmen die Nationalpark Gemeinden eine besondere Stellung ein. Diesen Vorteil gilt es zu nutzen und ein Netzwerk der Nationalpark Regionen aufzubauen.

Termin: Montag 3. bis Dienstag, 4. Oktober 2005

Tagungsort: Kulturhaus Römerfeld, Windischgarsten

Veranstalter: Lebensministerium und Nationalparks Austria

Anmeldung und Zimmerreservierung:

Nationalpark Seminarhotel Villa Sonnwend

Telefon 0 75 62/205 92

villa-sonnwend@kalkalpen.at

www.kalkalpen.at

Veranstaltungen im Nationalpark Seminarhotel Villa Sonnwend

„Lassen Sie Ihre Seele wieder lachen!“

Bochumer Gesundheits-Training zur Entdeckung der persönlichen Lebensqualität.

Gute Zeiten – schlechte Zeiten. Jeder kennt das Auf und Ab des Lebens. Geht es uns gut, meistern wir zuversichtlich jede Herausforderung. Ist die Stimmung im Keller, kommt uns sogar das Positive grau vor und Kleinigkeiten werden unüberwindbar.

Durch das Bochumer Gesundheitstraining können Sie Ihre Selbstheilungskräfte aktivieren. Sie erlernen Entspannungsverfahren, setzen sich mit Vorstellungsübungen über Fragen zur Gesundheit auseinander, lernen krankmachende Gewohnheiten kennen und können durch kreatives Tun und Körperarbeit Ihre Lebensfreude wieder entdecken.

Donnerstag, 27. bis
Samstag, 29. Oktober 2005

Beitrag: 200,- + Seminarpauschale

Seminarpauschale: Nächtigung mit

Vollpension pro Tag 60,-; Tages-

Seminarpauschale 27,- ohne

Nächtigung.

Begrenzte Teilnehmerzahl!

Leitung und Anmeldung:

DSA Evelyn Gösweiner, Dipl. Sozialarbeiterin, Gruppenberaterin, Lebens- und Sozialberaterin, Bochumer Gesundheitstrainerin, EMDR-Traumatherapeutin

Telefon/Fax 0 75 62/85 69

fgoesweiner@pptv.at

Symptomaufstellung und Yoga

Symptomaufstellung

Der Körper spricht mit uns über Symptome. Er drückt unsere versteckten Wünsche, Sehnsüchte und Ziele aus.

Wenn wir bereit sind hinzuschauen, hinzuhören, hinzufühlen, ist dies eine wunderbare Chance, mit der Kraft der Gruppe dieses sicherlich lohnende Experiment einzugehen.

Die Aufstellung ersetzt keine ärztliche Behandlung.

Zimmerbuchung bei allen Seminaren:

Nationalpark Seminarhotel Villa Sonnwend, Telefon 0 75 62/205 92

villa-sonnwend@kalkalpen.at

Yoga

ist ein liebevoller und bewusster Umgang mit dem Leben und lehrt uns wieder mehr in uns hineinzuhorchen, um wichtige Signale und Botschaften wahrzunehmen.

Die Übungen sollen die TeilnehmerInnen auf der körperlichen, geistigen und seelischen Ebene unterstützen.

Sonntag, 20. November bis
Freitag, 25. November 2005

Seminarbeitrag: 432,-

Fünf Tage Doppelzimmer mit Halbpension/Vitalkost: 210,-

Information und Anmeldung:

- Wilma Gruber
NLP-Coach, NLP Practitioner, NLP Master, NLP Trainer i.A., Trad. Chin. Medizin. Ausbildung, Gewerbliche und Staatlich geprüfte Heilmasseurin
Telefon 0 72 52/787 12 oder
0 664/541 58 89

wilma.gruber@menschundsein.at

- Hans Daucher
Yogalehrer BÖY/EYU, staatlich geprüfter Heilmasseur und Heilbade-meister, Telefon 0 72 52/454 83
hans.daucher@tefering.at





Kinder und Jugendliche schlüpfen in die Rolle eines Naturforschers und entdecken so manche Geheimnisse im Lebensraum Wald. Selbst aktiv sein steht im Mittelpunkt der Programme in der Nationalpark Waldwerkstatt.

Der Nationalpark Kalkalpen ist das größte Waldschutzgebiet Österreichs. Die Erlebnisausstellung im Besucherzentrum Ennstal ist daher auch der „Wunderwelt Waldwildnis“ gewidmet. Speziell für Gruppen stehen in der Waldwerkstatt moderne Mikroskope, lebensechte Modelle, Präparate und vielfältige Naturmaterialien zum Forschen, Experimentieren und Basteln zur Verfügung.

Bäume der Waldwildnis

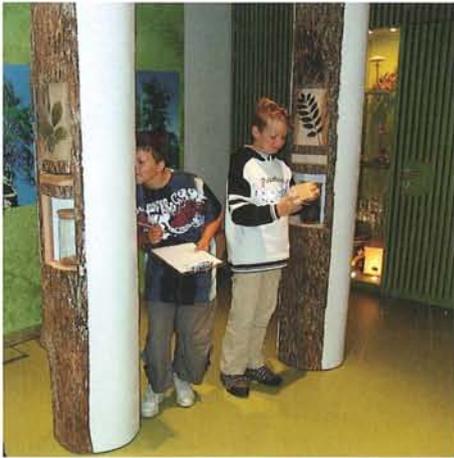
Wie groß und alt können Bäume werden? Woran erkennt man die unterschiedlichen Baumarten? Was ist hartes und weiches Holz? Unter fachkundiger Begleitung von Nationalpark Betreuern lernen Kinder und Jugendliche spielerisch unsere wichtigsten Baumarten kennen. Welche Blätter und Früchte gehören zu welchem Baum? Wie fühlt sich die Borke von Ahorn und Ulme an? Die zehn Hauptbaumarten werden mit Modellen und Originalmaterial von den Schülern selbst erarbeitet.

Holzfresser und Holzfresser-Fresser

Alt- und Totholz ist ein besonderes Kennzeichen naturnaher Wälder. Die vielfältige Lebensgemeinschaft der Waldwildnis steht im Mittelpunkt des Totholz-Programmes. Nur, wer sind die Tiere im Totholz? Im Freigelände wird vermoderndes Holz genau untersucht. Unter

Nationalpark
Waldwerkstatt





Wohnungen im Holz

Alte Bäume bieten vielen Tieren Wohnung und Versteck. Wer baut diese Baumhöhlen und welche Vögel und Insekten brüten dort? Wir lernen die Buschtrömler des Waldes und ihre Nachmieter kennen und erfahren, worauf es beim Bau einfacher Nisthilfen ankommt.

In der Nationalpark Waldwerkstatt entdecken junge Naturforscher die Lebewesen im Totholz und im Waldboden.

Holzmusik

Nun heißt es „Ohren spitzen“. Spechte verwenden totes Holz zum Trommeln, grenzen damit ihr Revier ab und locken Partner an. Wem gelingt es, so schnell zu trommeln wie ein Specht? Wir lassen uns von den Klängen und Geräuschen des Waldes und seiner Bewohner inspirieren, basteln Musikinstrumente aus Holz und komponieren eine Klanggeschichte.

dem Mikroskop können Holzfräser und deren Feinde, die Holzfräser-Fresser, beobachtet werden. Und wir widmen uns auch der wichtigen Rolle der Pilze im Naturkreislauf.

Lebensraum Waldboden

Unter unseren Füßen verbirgt sich eine wundersame Welt. Boden ist nicht nur „Dreck“, ganz im Gegenteil. In einer Handvoll Waldboden leben mehr Organismen als es Menschen auf der Erde gibt. Ohne intakten Boden kann kein Wald wachsen. Ohne die wichtige Arbeit der Bodenorganismen wiederum würde der Wald in seinem eigenen „Abfall“ ersticken und nach wenigen Jahren unter einer meterdicken Laubschicht verschwinden. Mit Hilfe von Becherlupen und Mikroskopen werfen wir einen Blick in die Mikrowelt des Bodens, entdecken Asseln und Tausendfüßer und versuchen, das Boden ABC-Rätsel zu lösen. Im Freigelände steht die Erlebnisbox „Wildnis im Boden“, die die verborgene Welt drei Zentimeter unter der Bodenoberfläche zeigt. Dabei stehen Sie Aug in Aug mit hundertfach vergrößerten Bodentieren: räuberische Steinläufer, friedliche Regenwürmer, Asseln, Saftkugler – alles zum Angreifen, wer sich traut.



Programme Waldwerkstatt

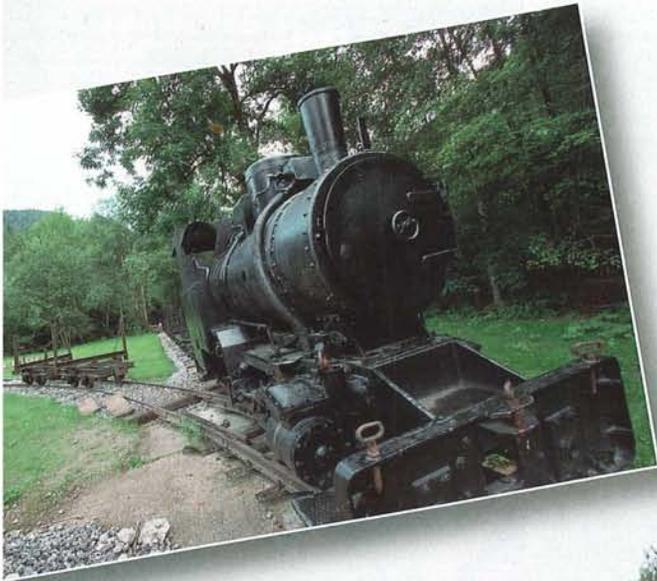
- Bäume der Waldwildnis
- Holzfräser – Totholz ist Leben
- Lebensraum Waldboden
- Wohnungen im Holz
- Holzmusik

Beitrag: 5 Euro pro SchülerIn, inklusive Ausstellung „Wunderwelt Waldwildnis“

Dauer: zirka 3 bis 4 Stunden, je nach Modul

Tipp für ein Ganztages-Programm: Kombinieren Sie die Waldwerkstatt doch mit einer geführten Wanderung oder einem Erlebnistag im Nationalpark Kalkalpen. Wir beraten Sie gerne!

Information und Anmeldung:
Nationalpark Besucherzentrum
Ennstal
Arzberg 3
4462 Reichraming
Telefon 072 54 / 84 14-0,
Fax 84 14-640
info-ennstal@kalkalpen.at
www.kalkalpen.at



Frischer Wind in alten Mauern

Text: Andreas Hatzenbichler
Fotos: Roland Mayr
Andreas Hatzenbichler



Der Brunnbachstall ist ein altes Stallgebäude im Brunnbach bei Großraming unweit der Brunnbachschule.

Er wurde früher von den Förstern im Brunnbach als Wirtschaftsgebäude genutzt. Zuvor von den Bundesforsten gepachtet, hat ihn die Nationalpark O.ö. Kalkalpen Ges.m.b.H im Jahr 2002 angekauft. Das Gebäude befand sich zu diesem Zeitpunkt in einem schlechten Zustand. In mehreren Etappen wurde das Bauwerk von Grund auf saniert und für den neuen Verwendungszweck adaptiert. Dabei wurde besonders auf die Beibehaltung des für die Gegend typischen Baustils geachtet. Die Planung und Bauaufsicht übernahm Ing.Mag. Helmut Auer aus Großraming. Der Vorderteil des Stalls musste aufgrund seiner Bauqualität komplett abgetragen werden. Stattdessen wurde eine offene Veranda in traditioneller Riegelbauweise errichtet. Im Erdgeschoß befinden sich nun eine öffentliche Toilette, ein Wirtschaftsraum und ein Mehrzweckraum. Der Verandabereich im Unter- und Obergeschoß ist allgemein zugänglich, der daran anschließende ehemalige Heuboden wurde ebenfalls zum Mehrzweckraum umgebaut.

Haus der Kulturlandschaft

Der Brunnbachstall soll zukünftig als Haus der Kulturlandschaft dienen und einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung des ländlichen Raumes leisten. Das multifunktionale Gebäude wird für die unterschiedlichsten Anforderungen wie praktische Fortbildungskurse (Sensenmähen, Dengeln, Schwenden), Seminare und Workshops ausgestattet. Das Außengelände rund um den Stall wurde völlig neu gestaltet und bietet viele Nutzungsmöglichkeiten. Eine Spielwiese, Sitzmulden, Bänke und Tische laden zur Gruppenarbeit im Freien ein. In Verbindung mit der nebenan gelegenen Brunnbachschule als Nächtigungsmöglichkeit sind alle not-

wendigen Voraussetzungen für gelungene Veranstaltungen gegeben. Durch das zusätzliche Raumangebot kann die Veranstaltungspalette erweitert werden. Es besteht nun die Möglichkeit, interessante Seminare und Veranstaltungen durchzuführen, die bisher aus Platzmangel unmöglich waren. Auch als Ausweichmöglichkeit bei Schlechtwetter leistet der Stall gute Dienste. Aus diesem Grund wurde das Gebäude nun längerfristig an den Verein Brunnbachschule vermietet.

Die Ziele der spezifischen Kulturlandschaftsveranstaltungen sind:

- Bewusstseinsbildung und Motivation zur Kulturlandschaftspflege
- Vermittlung wichtiger Techniken und Arbeitsweisen
- Bewahrung der Kulturlandschaft
- Impulse für nachhaltige Kulturlandschaftsprojekte in Grünland- und Bergregionen

Im Außengelände wurde auf der Originaltrasse ein Stück der Hintergebirgs-Waldbahn wiedererrichtet, auf der eine Dampflokomotive und Original-Holztrucks (Waggons zum Holztransport) zu sehen sind.

Die Lackierung der Lokomotive wurde vom Polytechnischen Lehrgang der Hauptschule Großraming erneuert.

Wandergelände Brunnbach

Das Ensemble im Brunnbach ist Ausgangspunkt und Zentrum des Wandergeländes Brunnbach. Von hier aus können Sie zum Beispiel auf die Gschwendtalm wandern, eine Rundwanderung am Kreuzweg unternehmen, zur Großen Klause hinübergehen oder eine Große Hintergebirgsrunde starten.

Das Außengelände rund um den Brunnbachstall samt Parkplätzen steht allen zur Verfügung und lädt zum Rasten, Jausnen, Spielen, Entdecken und Erleben ein. Ein Ausflugstipp besonders auch für Familien, die einen gemütlichen Nachmittag am Bach verbringen möchten.

Es besteht die Möglichkeit, den Brunnbachstall auch für geschäftliche oder private Veranstaltungen zu nutzen.

Nähere Infos unter:

Nationalpark Besucherzentrum

Ennstal

Telefon 0 72 54 / 84 14-0

info-ennstal@kalkalpen.at

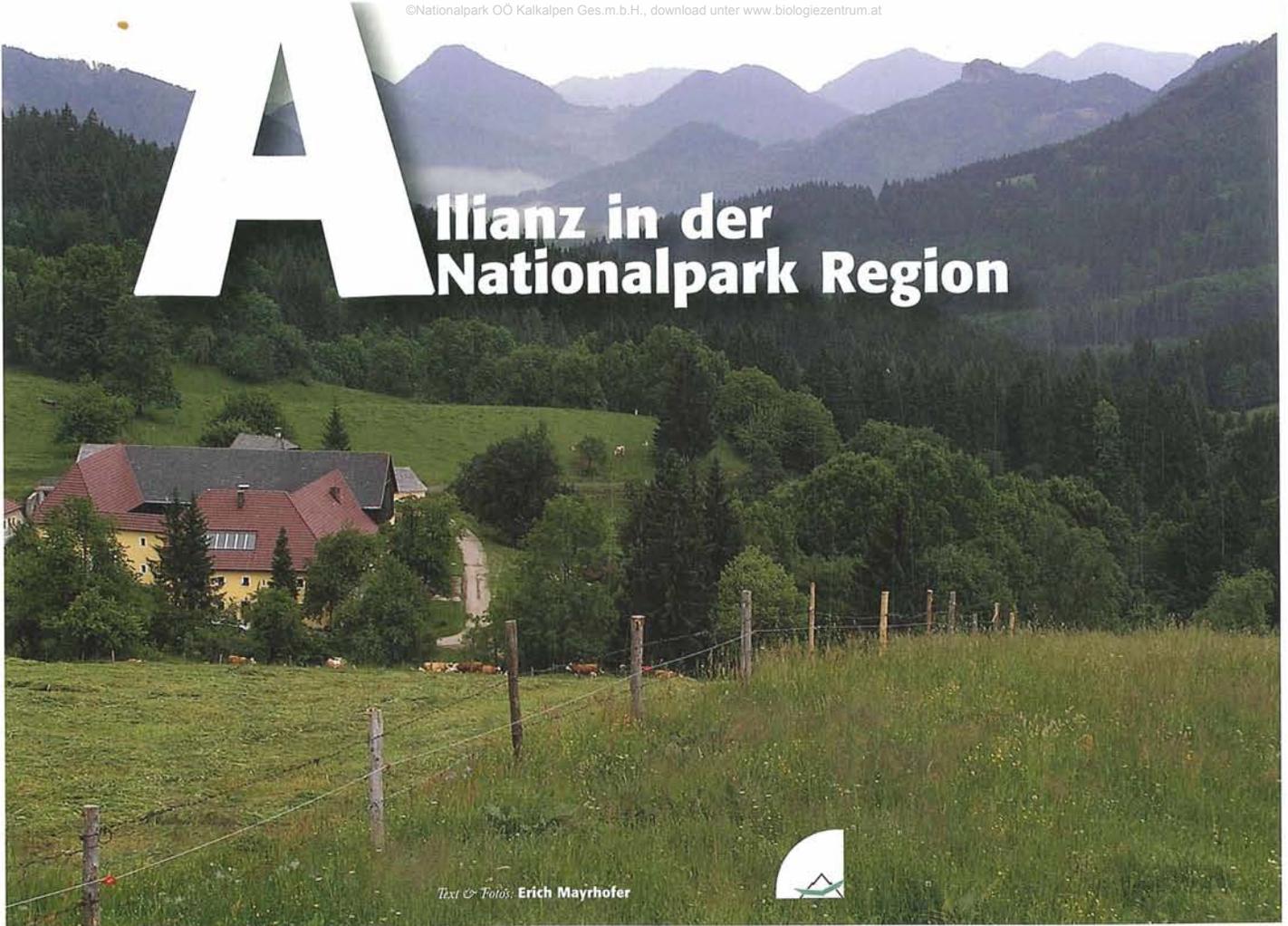
- *Kleines Bild oben: So sah der Brunnbachstall vor der Sanierung aus.*
- *Kleines Bild Mitte: Der Brunnbachstall heute – ein Haus der Kulturlandschaft.*
- *Kleines Bild oben links: Im Brunnbach ist auch ein Stück Hintergebirgs-Waldbahn zu besichtigen.*

Foto: Mayr



A

llianz in der Nationalpark Region



Text & Fotos: Erich Mayrhofer



17 Gemeinden der Nationalpark Kalkalpen Region haben sich für eine Rahmenvereinbarung ausgesprochen. Eine Modellregion der Nachhaltigkeit, kulturelle und regionalwirtschaftliche Innovationen und Impulse für neue Werte sind die hoch gesteckten Ziele.

In mehreren Arbeitskreisen haben die Gemeinden, Interessensvertretungen, Amt sachverständigen, Vereine und örtlichen Organisationen unter fachlicher Begleitung von Frau Mag. Schönegger, Firma Regioplan Salzburg, kon-

● Oben: Die reizvolle Verzahnung von Natur- und Kulturlandschaft soll Wertschöpfung bringen, der zunehmenden Verwaltung Einhalt gebieten und dem Natur- und Landschaftsschutz dienen.

● Rechts: Ziel ist die Geringhaltung der Verkehrsbelastung in sensiblen Räumen wie hier am Hengstpaß.





um.krete Themen erarbeitet. Schwerpunkte sind die Natur- und Kulturlandschaft der Region, Wald-Wild-Wasser, Ortsplanung, Verkehr, Wirtschaft, Tourismus und die konkrete Zusammenarbeit in der Nationalpark Kalkalpen Region.

Die Bürgermeister Dr. Christian Dörfel aus Steinbach und Leopold Bürscher aus Großraming haben im Regionalforum Steyr-Kirchdorf gemeinsam mit Bürgermeister Peter Auerbach aus Rosenau am Hengstpaß die Initiative ergriffen und dieses Projekt als Teil des „Gemeindenetzwerk Allianz in den Alpen“ weiterentwickelt. Mitarbeit und Unterstützung haben Naturschutz, Raumordnung und Umweltakademie des Landes OÖ. zugesagt, sodass gemeinsam mit DI Fösleitner vom Regionalforum Steyr-Kirchdorf und dem Nationalpark Kalkalpen Folgendes erreicht werden soll:

- Steigerung der Akzeptanz und des Bewusstseins für den Nationalpark und die Region
- Umsetzung spezifischer Ziele für eine nachhaltige Entwicklung
- Erstellung eines Kataloges mit konkreten Projekten zur Umsetzung in den Gemeinden
- Kriterien zur regionalen Entwicklung unter Berücksichtigung der natur- und kulturlandschaftlichen Herausforderungen der Region
- Vermittlung der gemeinsamen Anliegen und Besonderheiten der Nationalpark Region

17 Gemeinden erarbeiten eine Rahmenvereinbarung als Instrument zur Stärkung der Zusammenarbeit in der Nationalpark Kalkalpen Region:

Ennstal

Weyer-Land, Weyer-Markt, Gaflenz, Maria Neustift, Großraming, Laussa, Reichraming, Losenstein, Ternberg, St. Ulrich bei Steyr

Steyrtal

Grünburg, Steinbach an der Steyr, Molln, St. Pankraz

Windischgarstnertal

Roßleithen, Windischgarsten, Rosenau am Hengstpaß

- *Oben: Kultur, Brauchtum und Natur sind eng verbunden. Heilkräuter werden zu Maria Wurzweih am Himmelfahrtstag angeboten.*
- *Unten: Hoher Freizeitwert und Rohstoffabbau dürfen keine unüberwindbaren Gegensätze sein.*

A

Imleben einst



Almen sind eines der ältesten Wirtschaftssysteme der Alpenländer.

Die Freiheit auf der Alm war aber immer mit harter Arbeit verbunden.

Drei Sommer war Emma Sulzbacher im Mairreit bei Windischgarsten. 1940 wurden ihre Eltern Wirtschaftlerleute beim Mayr im Hof. Zum großen Gut gehörte auch das heutige Nationalpark Seminarhotel Villa Sonnenwend. Emma war am Hof als Melkerin beschäftigt. Mit 18 Jahren ging sie 1946 den ersten Sommer auf die hofeigene Alm. Schwer beladen war der Leiterwagen, den das Pferd den steilen Weg über den Haslersgattern zum Mairreit ziehen musste. Vier Stunden waren sie unterwegs, bepackt mit Werkzeug, Milchgeschirr, Butterfass, Bettzeug, etwas Seife

• Links: Emma Sulzbacher vor der ehemaligen Mairreit-Almhütte.

Heute steht dieses Gebäude in Molln und dient als Museum.

• Unten: Christine Haiblick und Schwester Josepha vor der ehemaligen Mayralmhütte 1942. Bereits mit 12 bzw. 13 Jahren mussten sie ab Juni die schwere Arbeit auf der Alm erledigen.

und Proviant. Die kräftige Frühjahrs- sonne hatte den letzten Schnee geschmolzen und der Zaun auf der Alm musste erneuert werden. Alle Bauern, die Vieh hinauf trieben, halfen beim Zaun- machen. Das dauerte etwa zehn Tage. Mit der Zugsäge und mit Hacken wurden Holzpflocke hergerichtet und Stachel- draht aufgezogen. Neben der Hütte wurde ein Teil der Almwiese mit einem starken Schrankhag aus lauter Holz- stangen eingezäunt. Für die Hütte mussten Brennholz gemacht und die Brunnröge für das Vieh repariert werden. Motorsägen gab's keine.

Emma musste während dieser Zeit für die Männer kochen. Am Morgen Brot- suppe, Jausnen, das gab's nicht. Zu Mittag kaum Fleisch, oft Grießknödel mit Kraut. Zum Abwaschen wurde Wasser von der 300 Meter entfernten Quelle zur Hütte getragen.

Anfang Juni wurde aufgetrieben. Mit 30 Stück Vieh, davon fünf Kühen, ging's hinauf.

Am Bauernhof zu Hause waren immer viele Leute – Stallburschen, Rossknechte... Hier in der Ein- samkeit kam nur ab und zu ein Förster vorbei.

Zum Melken am Abend und in der Früh wurden die Kühe über Nacht in den Stall getrieben.

Auf der eingezäunten Wiese mähte Emma mit der Sense Futter für die Kühe und die Schweine im Stall. Früh auf- stehen: Eineinhalb Stunden brauchte man, um fünf Kühe händisch zu melken. Die Milch wurde mit einer Zentrifuge heruntergedreht. Aus dem Rahm machte man Butter. Die Schleudermilch wurde zu Topfen verarbeitet. Ein- bis zweimal pro Woche trug die Sennerin auf einer Spitzkraxe zirka 15 Kilo hübsch verzierte Butterstriezel und Topfen über den steilen Leitersteig zweieinhalb Stunden ins Tal. Herauf wurde Brot und Ge- selchtes mitgenommen.

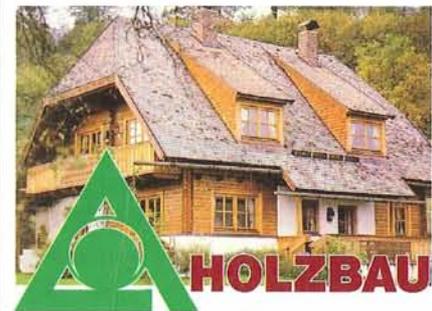
Jeden Tag schauen, ob eine Kuh ver- letzt oder brünstig ist. Brünstige Kühe wurden zum Stier zur Nachbaralm ge- trieben.

Socken oder Pullover stricken waren Ausgleich zur harten Arbeit. Haare wa- schen mit Schichtseife oder einem Ei- dotter. Lufttrocknen neben dem Herd. Petroleumlampen und Kerzenlaterne.

Mitte September zum Abtreiben wurde das Vieh geschmückt. Alle Bauern kamen zum Kranzerlbinden. Zeit für ein lustiges kleines Almfest. Mit der letzten Butter wurden Almseidlinge gekocht (Nocken). Das Vieh hatte gut zugelegt über den Sommer, Dank der fürsorgli- chen Sennerin. Jetzt gab es von man- chem Bauern etwas Trinkgeld.

Text: Bernhard Sulzbacher

Fotos: Emma Sulzbacher
Christine Haiblick



HOLZBAU
BLOCKHÄUSER
RIEGELBAUHÄUSER
DACHSTÜHLE
WINTERGÄRTEN
EINREICHPLÄNE
BAUFÜHRUNG

Anton Aigner
Ihr Zimmermeister

4591 Molln Tel. (07584)2371

E-mail: office@holzbau-aigner.at

Homepage: www.holzbau-aigner.at



A lte Tierrassen in neuer Vielfalt



Foto: Erich Mayrhofer

Wie heißt es so oft: „Bewährtes bewahren!“ Und doch haben sich die alten Haustierrassen im Enns- und Steyrtal gegen den Zeitgeist der Vereinheitlichung nicht gehalten. Norikerpferde, die Rinderrassen Ennstaler Bergschecken, Mariahofer, Pinzgauer und Murbodner sowie typische Schafrassen gibt es hierzulande seit 40 Jahren kaum mehr.

Insel der Vielfalt

Trist ist die Situation im Nationalpark Kalkalpen aber bei Gott nicht! Nach einer ausgiebigen Wanderung über die Almen und Wiesen des Nationalparks fällt einiges auf, das vor wenigen Jahren noch undenkbar schien:

- Pferde, Rinder, Ziege, Schafe, Schweine, Katzen und Hunde leben im Sommer friedlich nebeneinander.

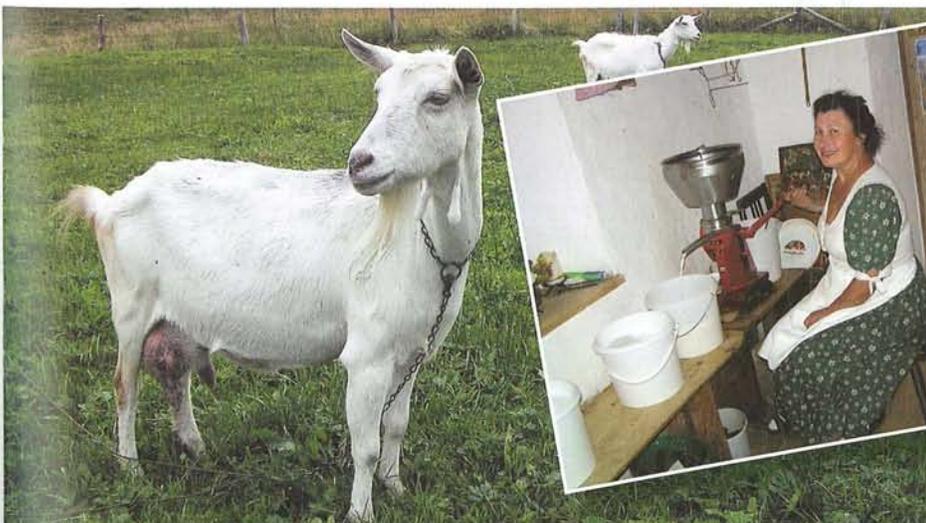
Hier eine Auswahl alter Haustierrassen im Enns- und Steyrtal

	Gefährdet nach ÖNGENE	Auf einer Alm im Nationalpark	Auf einer Alm in der Nationalpark Region
Pferde: Noriker	●	●	●
Haflinger	●	●	●
Huzule	●		
Rinder: Murbodner	●	●	●
Ennstaler Bergschecken	●		
Mariahofer			
Pinzgauer	●	●	●
Fleckvieh, Simmenthaler		●	●
Grauer Hausesel			●
Schafe: Alpines Steinschaf	●		●
Waldschaf	●		
Zackelschaf	●		●
Braunes Bergschaf	●		●
Ziegen: Gamsfärbige Gebirgsziege	●		
Steirische Scheckenziege	●		
Pinzgauer Scheckenziege	●		
Pfauenziege (grauschwarze Gebirgsziege)	●		
Weißer Deutsche Edelziege		●	
Schweine: Mangalitza, Wollschwein	●		
Edelschwein		●	●



● Bild links: Rotwagwiese im Bodinggraben mit Norikern und Haflinger: Auf der Kroissenalm, Feichtaualm und Rotwagwiese weiden nun wieder „bunte“ Pferde. Bei den Norikern stechen Platten- oder Kuhschecken, auch Tigerschecken, Schimmel und Rap hervor, bei den Haflingern die goldfarbenen Fühse.

● Bild oben: Murbodner, eine bodenständige Rinderrasse: Der Fortbestand der Murbodner ist dem Pächter der Blabbergalm und Rinderzüchter Konrad Hörmann und seiner Frau Walpurga aus Maria Neustift zu verdanken. Zusammen mit Ennstaler Bauern haben sie die Zahl der eingetragenen Zuchttiere Oberösterreichs von 65 auf annähernd 120 fast verdoppelt. 35 davon weiden alleine auf der Blabbergalm im Nationalpark Kalkalpen.



- Alte Haustierrassen treten vermehrt auf und sind wieder ins Bewusstsein der Bevölkerung zurückgekehrt.
- Die Vielfalt und das Interesse an der Zucht alter Tierrassen ist gestiegen.
- Nicht Masse, sondern Qualität, Widerstandsfähigkeit gegen Parasiten und Krankheiten sowie natürliche Aufzucht durch Mutterkuh- und Robusthaltung zählen wieder.

Sollten Sie als Nationalpark Besucher weitere Haustierrassen auf Almen in der Region entdecken, freuen wir uns über Ihre Meldung, Telefon 075 84 / 36 51.

Weitere Informationen:

Österreichische Nationalvereinigung für Genreseve – Öngene unter: www.oengene.at
 Verein zur Erhaltung gefährdeter Haustierrassen, www.vegh.at



● Links: Pinzgauer Milchkuh – Um 43 Rinder müssen sich die Halterin Anneliese, ihr Mann Othmar und Inge auf der Ebenforstalm kümmern. Es sind hauptsächlich Fleckvieh der Weidegenossenschaft Großraming, 2 Hochlandrinder von Elfriede Krenn aus Losenstein und eine Pinzgauer Milchkuh vom Bauern Gschlößl aus Ternberg. Durchschnittlich nehmen die Rinder auf der Ebenforstalm pro Weidesaison zirka 100 Kilogramm zu. Die Kuh Lisa nahm 2004 sogar 135 Kilo zu, erzählt Anneliese beim „Milch obadrahn“. Ihr ist wichtig, dass die Ebenforstalm ihren bodenständigen Almcharakter erhält. Sie versorgt Wanderer mit Milch, Käse, Rahm, Butter und gelegentlich mit Schottsuppe. Besonders gut ist der Käse von den zwei- und sechsjährigen Deutschen Milch-Edelziegen, die zwischen zwei und sechs Liter Milch pro Tag geben. Dann gibt's noch die zwei Hauschweine „Uf und Nöf“, die 22-jährige Katze Minki und den vier Jahre alten Kater Felix, der gerade nach der Mäusejagd in der Küche schläft.



Z

irbengärtner des Gebirges



Text: Angelika Stückler
Fotos: Roland Mayr



Krrrääh... tönt es durch den herbstlichen Wald, krrrääh... Ein dunkelbrauner, kaum taubengroßer Vogel mit auffälliger weißer Tropfenfleckung fliegt ein Stück davon, setzt sich aber nach wenigen Metern wieder auf den Ast einer Fichte.

Ein Tannenhäher fühlt sich von Wanderern gestört und protestiert lautstark. Dann beruhigt er sich wieder und sucht weiter nach Nahrung.

Der scheue, wachsamer Tannenhäher (*Nucifraga caryocatactes*) frisst besonders gerne Zirbensamen. Bis zu 90 Zirbenüsse kann er in seinem Kehlsack zwischenspeichern, bevor er sie im Boden als Winter- und Brutvorrat versteckt. Die Depots werden auch unter hoher Schneedecke mit erstaunlicher Präzision wiedergefunden. Ein Tannenhäher sammelt pro Jahr zwischen 30.000 und 100.000 Zirbensamen. Weil er aber nicht mehr alle findet und diese Samen zu keimen beginnen, trägt er wesentlich zur Verbreitung der Zirbe im Gebirge bei. Bei dieser Lebensgemeinschaft haben beide Partner einen Vorteil: Der Häher hat seine Nahrung und der Baum einen mobilen Samenverbreiter, der die Nüsse noch dazu in der richtigen Keimtiefe platziert.

Das Vorkommen des Tannenhähers ist aber nicht an die Zirbe gebunden. Der Vogel lebt in größeren Nadelwäldern und nadelholzreichen Mischwäldern bis 2000 Meter Seehöhe.

Auch im Nationalpark Kalkalpen ist der Tannenhäher durchaus häufig, obwohl es bei uns nur eine Handvoll Zirben gibt. Wo die Zirbe fehlt, zählen Haselnüsse zu seiner Hauptnahrung.

Tannenhäher brüten bereits im März/April. Sie bauen ihr Nest aus Zweigen, Flechten, Moos und Halmen hoch oben auf Nadelbäumen, meist nahe am Stamm. Das Männchen beteiligt sich nicht an der Brut, sondern überlässt diese Aufgabe dem Weibchen. Die Jungvögel werden allerdings von beiden Eltern gefüttert. Die Jungen müssen vier bis sechs Wochen vor der Samenreife selbstständig werden, um einen Nahrungsvorrat anlegen zu können, ansonsten überleben sie den ersten Winter nicht. Das erklärt auch den frühen Brutbeginn.

Nach der Brut ist der Tannenhäher häufig in der Latschenregion oberhalb der Waldgrenze anzutreffen. Ab August findet er sich auch in Siedlungen und Gärten zur „Nussernte“ ein.

Für den Laien ist es gar nicht so leicht, den Tannenhäher im Flug vom Eichelhäher zu unterscheiden. Beide Vögel sind etwa gleich groß und der charakteristische blaue Flügelbug des Eichelhähers ist gegen den Horizont oft nicht zu sehen. Achten Sie beim Flugbild auf die Schwanzspitze – die ist beim Tannenhäher weiß und beim Eichelhäher dunkel gefärbt.

Tipp

Bemerkenswertes und Außergewöhnliches über Tiere und Pflanzen im Lebensraum Gebirge erfahren Sie in der Ausstellung „Faszination Fels“ im Nationalpark Panoramaturm Wurmbauerkogel bei Windischgarsten.

Geöffnet bis 31. Oktober 2005
Montag bis Sonntag 9 bis 17 Uhr
www.kalkalpen.at



● Der Tannenhäher trägt zur Verbreitung der Zirbe im Gebirge bei. Wo die Zirbe fehlt, zählen Haselnüsse zu seiner Hauptnahrung.

Die Geologie ist eine faszinierende Wissenschaft. Sie erzählt die Geschichte unserer Erde, bringt Licht in die Entstehung des Lebens und zeigt uns, wie Gebirge und Täler, Meere und Wüsten entstanden sind. Wie einen Zeitraffer-Film kann sie diese Geschichten vor unserem inneren Auge ablaufen lassen.

Für unsere Vorfahren, eure Ur-Ur-Großeltern vielleicht, gab es noch viele Geheimnisse in den Bergen. Dort, wo wir unsere Bergwanderungen unternehmen, war noch viel Unerklärliches, Unheimliches und Sagenhaftes zu Hause. Man ist auch nicht so einfach hinaufgestiegen in die toten Kalkgebirge – wozu auch? Totes Gebirge, Höllengebirge... wer treibt sich da wohl rum? Teufelstanzplätze gibt es da, mit geheimnisvollen Abdrücken von Hufen... unergründlich tiefe Löcher, aus deren Abgrund es schauerlich rauscht, Wasser verschwindet einfach und oben auf den wüsten, toten, höllischen Hochflächen gibt es weder Wasser noch Pflanzen, nur scharfkantiges knochenweißes Gestein. Früher glaubte man, die Wilde Jagd hätte da ihre Fußspuren hinterlassen: Teufelshufe und Druidenfüße.

Zeitraffer

Der geologische Zeitraffer-Film zeigt uns ein flaches, tropisches Meer. Über Jahrmillionen sind Korallen gewachsen, Schalen von Einzellern, Schnecken, Muscheln und Tintenfischen zu Boden gesunken. Dieses Meer ist wieder ausgetrocknet. Das Meersalz wurde zu Steinsalz. Mächtige Gesteinsmassen wurden hochgehoben, gekippt, gefaltet, als der alte Kontinent Gondwanaland zerbrach und ein Stück davon, Afrika, auf dem flüssigen Erdinneren nach Norden schwamm und durch den Druck die Alpen auffaltete ...

Das Kalkgestein aus dem Meer kommt seither ein zweites Mal mit Wasser in Berührung. Mit Regenwasser, Bachwasser, Schnee und Eis. Das Wasser hat Kraft: „Steter Tropfen höhlt den Stein“ – und das Kohlendioxid der Luft löst sich im Wasser und wird zu Kohlensäure, die den Kalk lösen kann. Rinnen entstehen, Becken, Trichter, Löcher. Und im Inneren der Berge Höhlen, Risse, Spalten, Gänge, Hallen, Bach- und Flussläufe, unterirdische Seen und Wasserfälle. Im Höhlenklima fällt der gelöste Kalk wieder aus, Tropfstein entsteht, eine unterirdische Märchenwelt, in der unsere Fantasie

Zwerge und den Kaiser Barbarossa im Untersberg bei Salzburg wohnen lässt. Wissenschaft und Sage leben nah beieinander.

Vielleicht gerade deshalb ist es eine so spannende Sache, in unseren vertrauten Kalkgebirgen umher zu streifen.

Im Toten Gebirge

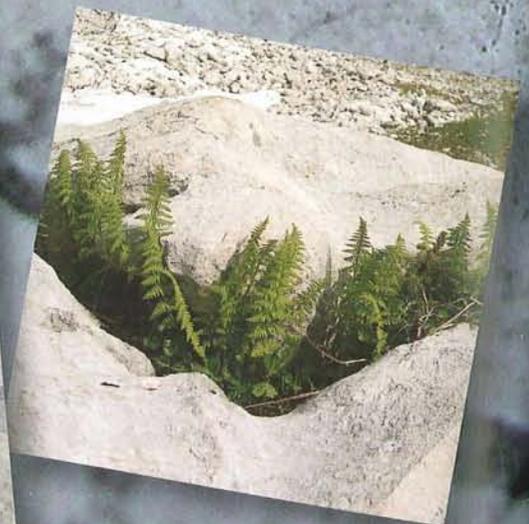
In den Ferien war ich mit vielen Kindern im Toten Gebirge unterwegs.

Rund um die Tauplitzalm in der Steiermark haben wir die kaligen Geheimnisse erforscht. „Karst“ heißt eine Kalklandschaft, die von Höhlen durchlöchert ist. Der Ausdruck kommt aus dem Kroatischen und Slowenischen: „Kras“ heißt „dünnere Boden“. In unseren südlichen Nachbarländern wurden diese

Erscheinungen zuerst erforscht und auf der ganzen Welt tragen Karsterscheinungen kroatische und slowenische Namen. Dolinen (Täler) heißen die oft kreisrunden Trichter, die entstehen, wenn die Höhlendecke einbricht. Poljen (Felder) sind große Dolinen, an deren Grund sich oft fruchtbarer Lehm Boden angesammelt hat, auf dem Getreide und

Von den Spuren des Teufels

Text und Fotos: Sybille Kalas



Gartenfrüchte angebaut werden. Solche riesigen Poljen sind bei starkem Regen und während der Schneeschmelze oft mit Wasser gefüllt und bilden große Seen, die so schnell wieder verschwinden, wie sie entstanden sind. Ponore (Schlucklöcher) verschlucken einfach einen ganzen Bach. Kilometerweit fließt er

durch Höhlen und kommt dann als Karstquelle wieder ans Tageslicht.

Höllenschlünde und Teufelsspuren

Die Hochflächen der Karstgebirge sind von Wind und Wasser gezeichnet. Scharfkantige Furchen, die Karren, glatt geschliffene Wasserriegen und runde Tropflöcher machen das Gehen oft zum Balanceakt und das Klettern zum puren Genuss. Das harte Gestein ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse. In manchen Löchern haben sich Pflanzen angesiedelt. Manche sind so groß, dass du hineinkriechen kannst.

Hier, auf den karstigen Hochflächen, findet man auch die „Teufelsspuren“. Dass das „nur“ Kuhtritt-Muscheln sind, macht die Sache nicht weniger aufregend. Diese großen Weichtiere, die Megalodonten, lebten zahlreich im warmen Meer. Oft sieht man ihre versteinerten Querschnitte, die fast genau so aussehen wie die Spur von einem Rinderhuf.

Tiefe Höllenschlünde tun sich auf. Wandert mal von der Tauplitz zum Großen Tragl und legt beim Jungbauernkreuz eine Rast ein. Aber Vorsicht! Unerwartet stehst du plötzlich vor einem tiefen, unheimlichen Schacht. In der dunklen Tiefe rauscht Wasser. Da unten ist ein Höhlensystem, viele hundert Meter tief...

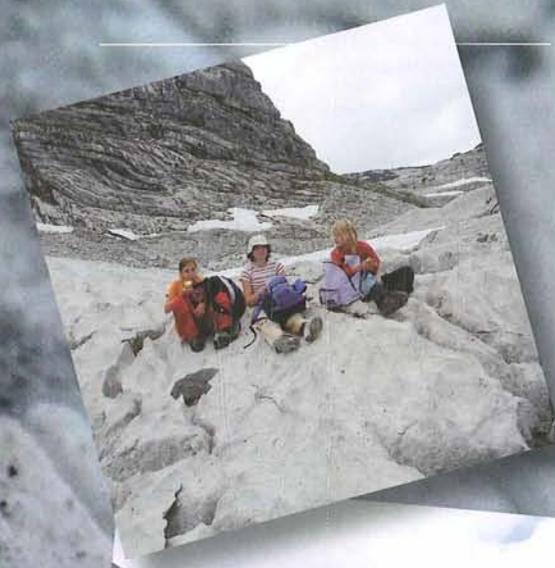
Vorsicht!

Im Winter sind diese Schächte schneebedeckt. Ein Schitourengeher namens Jungbauer aus Linz ist in einen der Schlünde gestürzt. Man hat seine Leiche nie gefunden. Hier sollte man wirklich genau den Wegmarkierungen folgen. Schon einen Meter daneben kann das Tor zur Unterwelt unterm Schnee lauern... Aber nicht nur den Höllenschlünden der Gegenwart begegnest du hier, auch den wunderschön geschwungenen Häusern der Turmschnecken, die einst das seichte warme Meer bewohnten. Gleich hinter dem Jungbauernkreuz kannst du sie neben den teuflischen Kuhtrittmuscheln auf den Kalkplatten finden. Wenn du erst mal mit dem Versteinerungen-Betrachten anfängst, kommst du vielleicht nicht mehr bis zum Großen Tragl, sondern findest dich am Strand des Tropenmeeres wieder. Von dort in die Gegenwart kannst du die geologische Zeitmaschine nehmen...



JUNIOR

NATIONALPARK



Sybille Kalas ist gern unterwegs, allein und mit Menschen-(kindern) jeden Alters. Derzeit liegt ihr Arbeitsgebiet vor allem in den Bereichen des handlungs-

und erlebnisorientierten Lernens, der ökologischen Bildung, Naturerfahrung und Landart. Mitglied im Team der SPOT-Seminare des ÖAV. Für den Junior-Aufwind schreibt sie seit 1997.



vom 30. September bis 19. November 2005
bei Ihrem Eisenstraßenwirt.



www.eisenstrasse.at

WIRT IM FELD***	0 72 52 - 382 22-0	WWW.WIRTIMFELD.AT
SCHWECHATER HOF***	0 72 52 - 530 67	WWW.SCHWECHATERHOF.AT
LANDHOTEL MADER****	0 72 52 - 533 58-0	WWW.MADER.AT
LANDGASTHOF MAYR***	0 72 52 - 520 91-0	WWW.LANDGASTHOF-MAYR.AT
LANDGASTHOF**** HOTEL ECKHARD	0 72 52 - 523 26-0	WWW.HOTEL-ECKHARD.COM
GASTHAUS WEIDMANN	0 72 52 - 520 37	WWW.WEIDMANN.AT
EISENSTRASSEN-KIRCHENWIRT	0 72 57 - 79 70	WWW.CZERNY-KIRCHENWIRT.AT
GASTHOF LATSCHENBERGER***	0 75 48 - 27 56	WWW.LEONSTEINERHOF.AT
GASTHOF SONNLEITNER	0 72 55 - 72 30	
GASTHOF STEYRBRÜCKE	0 75 65 - 313	WWW.KERBL.AT
LANDGASTHOF KIRCHENWIRT***	0 72 54 - 82 56	WWW.KIRCHENWIRT-AHRER.AT
GASTHOF ORTBAUERNGUT***	0 72 55 - 81 03	WWW.ORTBAUERNGUT.AT
STEYRLINGERHOF GASTHOF UND PENSION	0 75 85 - 82 61	
SCHWARZES RÖSSL***	0 75 62 - 205 55	WWW.SCHWARZES-ROESSL.COM



RE/MAX[®]
KIRCHDORF

*Wir haben oder finden
das Objekt Ihrer Vorstellung*



Wohnbaugründe:
Windischgarsten, Vorderstoder, Molln, Leonstein, Steinbach/Steyr

Armin Wolfsegger
Mobil (+43)676/84 61 267 13

KONTAKT



Vorderstoder Obj Nr 1065/651

Sehr ruhig gelegenes Landhaus zwischen Windischgarsten und Hinterstoder mit 1.410 m³ Grund & ca. 205 m² Wohnfläche
Landhaus zu verkaufen !



Molln Obj Nr 1616/424

Ebenes, sonniges, voll aufgeschlossenes 1.203 m² Grundstück nahe Ortszentrum

Baugrund zu verkaufen !



Molln Obj Nr 1616/457

Sehr gepflegtes Holzblockhaus nahe dem Ortszentrum mit 978 m² Grund & ca. 58 m² Wfl.(1 Wohn-, 1 Schlafraum, WC+Dusche).
Ferienhaus zu verkaufen !



Weng bei Admont Obj Nr 1616/464

2 Wohnhaustypen in ruhiger Traupanoramalage ab ca. 752 m² Grund und ca. 120 m² Wohnfläche.
Einfamilienhaus zu verkaufen !

Bader-Moser-Straße 25
4563 Micheldorf
Tel 0 75 82 / 61 2 67

weitere Objekte finden Sie auf unserer Homepage

www.remax.at

Armin Wolfsegger
selbständiger Immobilienmakler
0676 / 84 612 67 13
armin.wolfsegger@remax-kirchdorf.at

Bestellkarte

... für Nationalpark Shop- und Nationalpark Austria-Artikel

Artikelbezeichnung	Größe	Farbe	Stück	Preis
Aufwind-Abonnement Inland 15,-/Ausland 20,-				
Nationalpark Card à 24,-				



Alle Preise in Euro inklusive Mehrwertsteuer zuzüglich Porto und Verpackung
Bitte in Blockschrift ausfüllen!

Name und Anschrift	Datum und Unterschrift

Nationalpark O.ö. Kalkalpen
Ges.m.b.H.

Nationalpark Allee 1
A-4591 Molln

**Aufwind seit 2005
nur im Abo erhältlich!**



Wenn Sie „Natur im Aufwind“ – vier Ausgaben im Jahr – in Zukunft beziehen wollen, senden Sie uns bitte die vollständig ausgefüllte Bestellkarte. Das Abo kostet im Inland 15 Euro (in Kombination mit Nationalpark Card 24 Euro) und im Ausland 20,- (Card auf Anfrage).

- Bank: Raiffeisenbank Region Sierning
- Konto: 2057727 · Bankleitzahl: 34560
- Für Überweisungen aus dem Ausland:
- IBAN: AT823456000002057727
- BIC: RZOOAT2L560

Herbstangebote

Microfleece Sweater

Ein Wanderbegleiter für kühlere Tage:
gerader, klassischer Schnitt mit Stehkragen und Zipp, Nationalpark Kalkalpen Logo-Stick; angenehmer, weicher Tragekomfort, pflegeleicht! High-Tech Material, 100% Polyester sand, grau, Größe M-XXL
38,-



Funktions T- Shirt

Atmungsaktives Transtex-Material, 100% Polyester, Farben: oliv, marine, grau, orange, Größe S-XXL
24,50

Tagesrucksack

Aus starkem Baumwollsegel mit Lederriemen, oliv, sand, Stick Nationalpark Kalkalpen
Herbst-schnäppchen
22,- statt 29,50

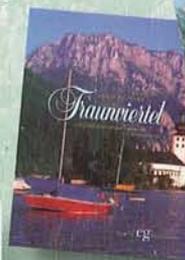


Fitnessuhr COACH XS Woman

Funktionen: 100-Stunden-Stoppuhr, komfortabler, elastischer Brustgurt, Herzfrequenz-Zielbereich, sofortige Zeitanzeige im Zielbereich, Uhrfunktionen mit Alarm
72,90

Das Traun- viertel

Natur- und Kulturschätze aus dem Salzkammergut, Nationalpark Kalkalpen, Enns- und Steyrtal beeindruckend und präsentieren eine der vielfältigsten Regionen in Oberösterreich.
22,60



Wandern rund um den Nationalpark Kalkalpen

45 sorgfältig ausgewählte Familienwanderungen mit Kartenausschnitten und Wegbeschreibungen.
21,70



Bildband „Natur im Aufwind“

Wir zeigen den Nationalpark Kalkalpen, wie ihn kaum jemand kennt. Von der Ferne: als dunkles Waldmeer und als karge Steinwüste. Aus der Nähe Eulenaugen in der Dämmerung, winzige Pilze im Gras ... statt 28,60
jetzt nur 14,-

Klangfrosch

Streichle über meinen Rücken und ich beginne ein Solokonzert für dich.
klein 7,-
groß 12,-

Shop

Im Oktober großer Lagerabverkauf in den Nationalpark Besucherzentren!

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nationalpark Kalkalpen - Natur im Aufwind. Die Nationalpark Kalkalpen Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: [53_2005](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Natur im Aufwind 1-36](#)